

Botte aus dem Riesent Gebirge.

Eine Wochenschrift

für alle Stände.

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 5.

Hirschberg, Donnerstag den 31. Januar 1839.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

In Belgien werden die Kriegsbereitungen mit großem Eifer fortgesetzt; alle Beurlaubten und alle Reserve-Regimenter sind jetzt unter die Waffen gerufen, mit Ausnahme derjenigen von Luxemburg und Brabant. Das Hauptquartier soll, statt nach Mecheln, nach Löwen kommen. — Die Vorsichtsmaßregeln, welche Holland trifft, setzen die Belgier in großen Alarm; ein holländisches Corps hat sich in der Gegend des Belgischen Lagers von Beverloo concentrirt.

In Frankreich haben die Debatten in der Deputirten-Kammer über die Adresse an den König, nachdem 12 Sitzungen, die 81 Stunden dauerten, stattgefunden hatten, ihre Endschafft erreicht. Die Minister hatten einen schweren Stand; 32 Mal mußten sie die Rednerbühne besteigen, worunter der Graf Molé 17 Mal. Mit geringer Stimmen-Mehrheit siegten die Minister und die einzelnen Sätze der Adresse wurden demgemäß im Sinne der Regierung verändert. Man hatte das Königthum zwingen wollen, einen Tadel der Politik anzuhören, die seit 8 Jahren von der Regierung Frankreichs befolgt wird. Man hatte sich verbunden, um eine Sprache des Mißtrauens und der Mißbilligung vernehmen zu lassen und dem Könige Regierungsbedingungen vorzuschreiben. Die Festigkeit des Ministeriums und Patriotismus

der Kammer hat diesen Plan scheitern lassen. Am 20. Jan. überreichte eine große Deputation der Kammer dem Könige die Adresse, welche Derselbe dem Inhalte gemäß beantwortete. — Uebrigens hat es den Anschein, als wenn das Ministerium dennoch seine Entlassung eingereicht hätte; denn die Mitglieder desselben erschienen am 21. Januar ohne Portefeuilles in der Kammer, was in der Regel darauf hindeutet, daß sie ihre Entlassung beantragt haben.

Deutschland.

Frankfurt, 22. Jan. Nach einer gestern in Homburg v. d. H. erschienenen Bekanntmachung ist Se. hochfürstliche Durchl. der souveräne Landgraf Ludwig Wilhelm zu Hessen am 19. Januar $\frac{1}{4}$ nach 11 Uhr Vormittags in Luxemburg gestorben. *)

München, 18. Jan. Se. Königl. Hoheit der Kronprinz werden morgen 3 $\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags unsere Haupt-

*) Ludwig Wilhelm Friedrich, souveräner Landgraf von Hessen-Homburg, wurde am 29. August 1770 geboren und folgte in der Regierung seinem Bruder, dem Landgrafen Friedrich Joseph Ludwig, am 2. April 1829. Diegierungs-Nachfolger des Verstorbenen ist sein Bruder, Philipp August Friedrich, k. k. österreichischer Feldzeugmeister ic., Landes-Gouverneur ic. in Grätz, geb. den 11. März 1779.

stadt verlassen und eine Reise nach Italien und dem Orient antreten. Im Gefolge Sr. Königl. Hoheit befinden sich der Oberst Freiherr von Zandt, Lieutenant Graf Buttler, Adjutant Sr. Königl. Hoheit, und der Vicomte de Vaublanc.

Niederlande.

Die holländ. Armee ist in 3 aktive Divisionen abgetheilt worden; die erste wird ihr Hauptquartier in Eindhoven, die zweite im Lager von Neven, die dritte in Bois-le-Duc haben, und die mobile Division, aus Kern-Truppen bestehend, unter dem Commando des Herzogs von Sachsen-Weimar, ist beauftragt, die ganze Linie, von Weampel bis Beverloo, zu beobachten.

Es sind Nachrichten aus Padang, auf der Westküste von Sumatra, vom 18. Sept. eingegangen. Der Maj. Hovel hat abermals 3 besetzte feindliche Orte erobert, und den Feind genöthigt, Unterhandlungen anzuknüpfen.

Frankreich.

Aus Algier meldet man, daß die Niederlassung bei Ruffiacada (Stora) durch die üble Witterung sehr gehemmt war. Die Stadt Setif (das alte Sitisis), welche die letzte von Algier ausgegangene Marsch-Colonne besuchte, zählt gegen 6000 Einwohner und eine Citadelle, welche 600 Mann fassen kann. In den Mauern findet man Steine mit römischen Inschriften. Abdul Kader soll in Miliana eingetroffen seyn. Er hat wirklich Ain Maïdeh eingenommen, und eine Besatzung von 400 Mann Cavallerie dort zurückgelassen; er ist durch diese Eroberung Herr der Sahara. Der Tedschini hat sich mit seinem ungeheuren Vermögen nach einer Grenzstadt Marocco's zurückgezogen. Der Bischoff von Algier war am letzten Tage des alten Jahres in Algier eingetroffen und, trotz der schlechten Witterung, so feierlich als möglich empfangen worden. Der Papst hat an den Bischof von Algier ein merkwürdiges Schreiben gerichtet, worin er ihm befiehlt, das Unkraut des Unglaubens mit dem Schwerdt des Glaubens auszurotten, und die Hoffnung ausspricht, daß das Licht der katholischen Wahrheit sich bald über ganz Afrika ausbreiten werde. Auch hat er demselben reiche Geschenke für die neue Kathedrale von Algier übersendet, welche dem heil. Philippus (zu Ehren des Königs der Franzosen) geweiht werden sollen.

Nach einem amtlichen Bericht über die in Dran angekommenen Spanier von Ahucemas, bestehen dieselben aus 78 Militairs und 113 Weirtheilten. Von diesen letztern sind nur 24 unter die polit. Verurtheilten zu rechnen, die übrigen sind gemeine Mörder, Diebe oder Contrebandisten. Der Aufruhr in Ahucemas war die Folge einer unvorsichtigen Behandlung der Gefangenen, denen der Gouverneur zu viel Freiheit gestattete. Der Ausbruch geschah während des Mittagbrots, der Gouverneur wurde ermordet und der Ort geplündert, wobei Jeder, welcher seine Habe nicht gutwillig gab, mit dem Tode bedroht ward.

Der Charleston-Courier vom 8. Decbr., welcher über den Havre zu Paris angekommen ist, bestätigt den Bericht von dem Verlust einer französischen Fregatte, von welcher

das Journal du Havre glaubt, es sey die Herminie. Die Auctorität, auf welche man sich beruft, ist die Massauische Zeitung vom 4., (Massau liegt auf der Insel Providence in der Mitte der Bahama-Bänke), welche versichert, daß am 3. Abends eine französische Fregatte gegen die nordwestliche Seite der Insel Irland, nachdem sie zuerst an die Felsen von Chub-Heads gestossen hatte, Nothschüsse gethan habe. Gegen Sonnen-Untergang war das Schiff von einer großen Menge von Booten umgeben, die ihm beistanden, und fuhr fort, Nothschüsse zu thun. Den nächsten Morgen hörte man in Massau, daß die Fregatte untergegangen, alle Mannschaft aber, 500 an der Zahl, glücklich gelandet sey.

Die Unruhen in der Umgegend von La Rochelle haben noch immer nicht aufgehört, und nehmen im Gegentheil von Tag zu Tag mehr einen drohenden Charakter an. Ueberall befinden sich die Bauern im Aufstande, um die Getraide-Verschiffungen nach England zu hindern, indem sie dadurch einer Zehnung im eigenen Lande vorzubeugen glauben. Die bewaffnete Macht hat auf mehreren Punkten den Ruhestörern weichen müssen, und es werden jetzt von den zunächst liegenden Garnisonen bedeutende Verstärkungen nach jener Gegend gesandt.

Die in Pau angekommenen Ueberreste der einst aus 7000 Mann bestehenden franz. Fremden-Legion zählen nur noch 55 Offiziere und 157 Mann. Früher mögen vielleicht 3000 Mann der Legion nach Frankreich übergetreten seyn, so daß dennoch gegen 4000 in den Hospitälern und auf dem Schlachtfelde geblieben sind.

Spanien.

Madrid, 9. Jan. Der Graf von Luchana hat die von den Neppessalien-Juntas von Valencia und Murcia erlassene Verordnung, daß die Güter der Karlisten konfisziert und die Aeltern für ihre Söhne verantwortlich gemacht werden sollten, auf folgende Weise modifizirt. Die verwittweten Mütter und die Väter, deren Söhne sich verheirathet hatten oder dem geistlichen Stande angehörten, ehe sie in die Reihen der Karlisten traten, sind von der Verbannung und Konfiszirung ausgenommen; dagegen finden diese Maßregeln auf die Frauen und Kinder derselben Anwendung. Väter, deren Kinder in den Reihen der Königin fechten, sind frei, wenn auch eines oder mehrere ihrer Kinder im Dienst der Karlisten stehen. Es wird diesen Vätern ein Monat Zeit gelassen, um ihre Söhne zum Rücktritt zu bewegen. Diejenigen Väter, welche der Sache der Königin ergeben sind, werden, wenn auch ihre Söhne in den Reihen der Karlisten dienen, von der Verbannung und Konfiszirung des Eigenthums befreit; nur müssen sie für jeden Sohn, der sich bei dem Feinde befindet, monatlich sechs Piafter zahlen, die zum Besten der Armee verwendet werden sollen.

Italien.

Florenz, 10. Januar. Die Prinzessin Marie Christine von Orleans, Herzogin von Würtemberg, starb unter dem religiösen Bistande des Gen.-Vicars L. della Gaitina. Es wurden alle

Mahregeln getroffen, der erlauchten Todten die letzte Ehre mit dem Glanz ihres hohen Standes zu erweisen. Am 4. Januar reiste ihr trauernder Sarg nach Genua ab. Die Leiche der Prinzessin wurde einbalsamirt, in einen dreifachen Sarg gelagt und am 5. in Saale des Palastes Vitelli auf einem Katafalk aufgestellt. Der Saal bildete einen Trauertempel, in welchem Gebete gesprochen und Messen gelesen wurden, und dies dauerte auch noch am 6. und 7. fort. In der reich geschmückten und erleuchteten Domkirche in Pisa wurde ein großes Requiem abgehalten, welchem auch der Herzog von Nemours, der Prinz von Sachsen-Coburg, der franz. Gesandte, der Gouverneur der Stadt und viele Franzosen und Deutsche beiwohnten. Von der Kirche begab sich der Prior im feierlichen Zuge nach der Trauerkapelle, um an der Leiche die Absolution zu wiederholen. Am 5. Abends reiste der Herzog von Nemours nach Livorno ab; die Leiche der Prinzessin wird auf einem Dampfboot nach Marseille eingeschifft. Bei der Section der verstorbenen Herzogin fanden sich Brust und Lungen gesund; nur die Verdauungswerkzeuge zeigten, daß sie in einer unheilbaren Unthätigkeit gewesen waren.

Livorno, 14. Jan. Vorgestern, am 12. d., kam die Leiche der verstorbenen Herzogin Marie von Württemberg hier durch. Der Zug ward an der Barrière von den Konsuln Frankreichs und Württembergs, so wie von den hier befindlichen Französischen See-Offizieren empfangen und begleitet. Bei der Kathedrale ward die Leiche von den barmherzigen Brüdern in die Kirche getragen und vom Bischof ein Seelenamt gehalten. Hierauf setzte sich der Zug wieder in Bewegung, und der Sarg ward am Bord eines königlichen Dampfschiffes eingeschifft. Das Toskanische Militair gab das Geleite durch die Stadt und die Toskanische Marine bis an Bord. Es war eine große Menge neugierigen Volks zusammen gelaufen, die aber sehr wenig Befriedigung fand, denn das Ganze war äußerst prunklos. Man mochte es kaum glauben, daß hier die Tochter eines der mächtigsten Könige Europa's ruhe. — Das Dampfeschiff ging noch denselben Tag nach Toulon ab.

Zu Rom ist am 10. Januar ein Todesfall erfolgt, welcher den jungen Großfürsten Thronfolger bis zu Thränen gerührt hat. Seinen Begleiter, den Fürsten Lieven, früher k. russ. Botschafter in London, hatte ein entzündliches Fieber seit einigen Tagen genöthigt, das Bett zu hüten. Die Krankheit nahm einen so schlimmen Charakter an, daß man zu Anfang der Woche für sein Leben fürchtete, doch hatte eine anscheinende Besserung wieder Alle beruhigt, als am 10. d., Abends, die Aerzte bemerkten, daß ein Rückfall sein Leben gefährdete. In wenigen Stunden darauf gab er seinen Geist auf. Seine Leiche wurde heute Mittag von der k. preussischen Gesandtschafts-Capelle, wofin sie gestern gebracht worden, und welche zu diesem Zwecke sehr geschmackvoll schwarz decorirt war, nach dem Kirchhof bei der Pyramide des Cestius gebracht. In der Capelle, wo der Sarg auf einen Katafalk gestellt war, welchen sechs russische Offiziere in Uniform umstanden, waren die zahlreichen Erben des Fürsten (an 45), auf rothen Kissen, zu sehen. Eine kurze Rede des preussischen Gesandtschafts-Predigers, Dr. Abeken, so wie ein Gesang von Männerstimmen, ergriffen den Sohn des Verstorbenen sehr heftig.

Der Großfürst begleitete die Leiche zu Fuß bis unten an die Treppe des Capitols, wo er, so wie die sämmtliche, zahlreiche Begleitung, sich in ihre Wagen setzten, und der Zug, von Militair begleitet, mit Trauermusik an der Spitze, feierlich bis zum Kirchhofe sich bewegte. Hier war ein Bataillon Grenadiere aufgestellt, und die Leiche wurde von russischen Offizieren bis zum Begräbnißhause getragen, und, nachdem der Prediger den Segen gesprochen, gab das päpstliche Militair mehrere Salven.

Aus Neapel meldet man, daß der Vesuv am 1. Januar Morgens mit einem heftigen Erdstoß, welcher in Neapel die Thüren und Fenster erzittern ließ, einen Ausbruch begonnen habe, wie man ihn seit 15 Jahren nicht gesehen. In der Nacht zum 3. zeigte sich eine ungeheure Feuersäule, welche den ganzen Krater einnahm und in eine unabsehbare Höhe hinaufflieg. Segen Mesina hin hat sich ein Lavaström Bahn gebrochen, welcher die schönste Gegend bedroht; zwei Ströme, weiter hinab zu einem verbunden, stürzen Neapel gegenüber hinab. Eine große Anzahl Reisender hatte sich trotz des Aschen- und Steinregens nach Mesina begeben, um Augenzeugen des erhabenen Schauspiel's zu seyn.

England.

Blätter vom Cap der guten Hoffnung bis zum 18. November geben eine traurige Schilderung von der Lage der in das Innere ausgewanderten holländischen Bauern. Ihre Zahl nahm durch Krankheiten täglich ab, und ihr Viehstand ward durch die Diebstähle der Kaffern immer mehr vermindert. Man hofft daher, sie würden der Einladung des Gouverneurs Folge leisten, und in die Kolonie zurückkehren, wo sie freundlich aufgenommen werden sollen.

In dem letzten Drakan kamen allein in und um Liverpool wenigstens 415 Menschen um; 9 wurden von den umstürzenden Gebäuden erschlagen, 17 ertranken in dem Fluß und 89 in der See. In Irland war der Verlust an Menschenleben gleichfalls überaus beträchtlich: man rechnete bis zum 9. Januar schon 400 Personen. Gegen die Wracks der verunglückten Schiffe Pennsylvania und Lockwoods scheint man sich auf eine sehr unstatthafte Weise des Strandrechts bedient zu haben. Es war eine Anzahl kleiner Schiffe herbeigezilt, deren Mannschaft die Wracks fast rein ausplünderte.

Außer dem Verlust von Menschenleben in Irland während des letzten Sturmes haben auch die irischen Gutsbesitzer fast durchgängig außerordentlich gelitten. Auf den Gütern des Lord Charlesville und des Grafen Glancarty wurden allein 15 — 20,000 Bäume entwurzelt. Siebzehn Fischerboote aus Skerries, jedes mit 9 bis 12 Mann, sind sämmtlich untergegangen.

Nach offiziellen Berichten sind seit Einführung der Eisenbahnen in England von mehr als 44 Mill. Passagieren nur etwa 10 ums Leben gekommen.

Nach Zeitungen aus Canton vom Anfange Augusts war gegen das Opiumrauchen in China folgende Verordnung erlassen: „Alle, die nach Verlauf eines Jahres noch Opium

räthen, werden bei dem ersten Betreten mit der Inskrift *Ver-sei*, d. h. Rauchspeißbube, im Gesichte gebrandmarkt und dann freigelassen, zum zweitemale durch 100 Stockstreiche und Landes-Verweisung auf drei Jahre, zum drittemale mit Kopfabhauen bestraft.

Der Volks-Aufwiegler Stephens hat nun doch die für seine einstweilige Freilassung von ihm geforderten Bürgschaften aufgetrieben und ist in Manchester auf freien Fuß gesetzt worden.

R u ß l a n d .

Se. M. der Kaiser hat sich am 13. Dez., auf die allerunterthänigste Unterlegung des Capitels des militärischen St. Georgs-Ordens, selbst die Insignien des St. Georgs-Ordens 4. Klasse für 25jährigen Dienst angelegt.

Se. Maj. der König von Preußen hat dem Minister des Kaiserl. Hauses, Fürsten Peter Wolkonsky, einen mit Diamanten reich verzierten Säbel, begleitet von einem überaus hübsvollen Handschreiben, überandt. Se. Maj. der König wünscht, daß dieser Säbel ein Erinnerungszeichen an die Zeit seyn möge, wo das preuß. und das russ. Heer den gemeinsamen Feind bekämpften, und wo der Fürst den hohen Posten bei der Person des verewigten Kaisers bekleidete, zu welchem das Vertrauen desselben ihn berufen hat:.

In der Nacht auf den 8. Okt. gingen bei einem heftigen Nordsturm auf dem weißen Meere 26 beladene russ. Fahrzeuge verloren, wobei jedoch kein Mensch das Leben einbüßte.

Ein Schreiben aus Tiflis, vom 4. Nov., enthält Folgendes: In unserm Lande hat unlängst ein Kampf Statt gefunden, dessen Umstände an die Ritterzeit erinnern. Der junge tabarische Fürst Schenehedel hatte die Tochter des Beg (Herrn) von Boizraki geraubt, und befehlt sie bei sich, ohne sie heirathen zu wollen. Da der Vater des Mädchens diesen Schimpf rächen wollte, der seiner Familie, einer der ältesten und berühmtesten in unserer Gegend, angethan wurde, so befohl er seinem ältesten Sohne Meslik, den Räuber zum Kampf herauszufordern. Dieser nahm die Herausforderung an, und am vorigen 24. October um Mittag sah man die beiden Gegner zu Pferde auf die zwischen Derwent und Bouinaki gelegene Ebene Astana kommen. Jeder war von 12 Roukirs (Schildeknechten) begleitet, welche ebenfalls zu Pferde saßen und die Fahnen ihrer Herren trugen; alle waren in vollkommener Waffenrüstung, mit dem Panzerhemde, dem Brustharnisch, den Armschienen, den Streithandschuhen und einem mit Federbüschen umschatteten Helm, dem Schlachtschwert an der Seite und die Lanze in der Hand. Auf den Fahnen des Fürsten war ein goldener Falke auf gelbem Wappenschild abgebildet; auf denen des jungen Beg sah man ein rothes Wappenschild mit einem schwarzen Wildschwein. Vier alte Männer, die beiderseits zu Kampfrichtern gewählt worden waren, saßen auf einem erhabenen Gerüste und zeigten dem Fürsten und dem Beg an, daß derjenige von beiden, welcher aus dem Sattel gehoben oder dessen Gefolge besiegt oder in die Flucht

geschlagen werden würde, als überwunden angesehen werden solle. Der Kampf begann mit gleicher Zuversicht von beiden Seiten, und wurde bald hartnäckig; die Kämpfenden fochten Mann gegen Mann, und schon lagen 14 Schildknechte auf dem Boden, als Meslik, obgleich er bereits drei Wunden hatte, durch einen eben so geschickten als plötzlichen Angriff den Fürsten Schenehedel aus dem Sattel hob. Der Sieger schrieb dem Ueberwundenen keine andere Bedingung vor, als seine Schwester unverzüglich zu heirathen, was der Fürst zwei Tage nachher, am 27. Oct., auch wirklich that. Der Obers-Statthalter von Georgien hat allen Denen, die an diesem Kampfe Theil genommen, einen scharfen Verweis geben und sagen lassen, er ziehe sie blos darum dieser Sache wegen nicht vor Gericht, weil in derselben niemand getödtet, oder gefährlich verwundet worden sey.

T ü r k e i .

Die Nachrichten aus Alexandria reichen bis zum 26. Dez. Die ägyptische Regierung hatte am 17. Dez. einen Bericht über die Reise des Vicekönigs bekannt machen lassen, wonach Mehmed Ali in 41 Tagen von Kairo nach Kartum gelangt und am 24. Nov. daselbst eingetroffen war. Der Courier hatte diese Strecke von 470 deutschen Meilen auf Dromedaren in 22 Tagen zurückgelegt; der Pascha befand sich bei Abgang des letzteren wohl und brach eben nach Fajoglu auf, dessen Goldminen er am 4. Dez. zu erreichen gedachte. In dem Gefolge des Pascha befand sich auch ein koptischer Priester für Abyssinien, welches bereits seit zwölf Jahren einen Patriarchen erwartet. Von Fajoglu wird der Vicekönig nach Kordofan reisen und sich in Verbindung mit dem Sultan von Darfar setzen, welcher bisher alle Anträge des Vicekönigs zurückwies. Mit Ende Februar, wo der bekannte Handels-Vertrag in Wirksamkeit treten soll, erwartet man Mehmed Ali in Kairo zurück. Der Dr. M. Koch aus München, früher in Diensten des Vicekönigs, war aus München wieder in Alexandria eingetroffen, wo auch ein russischer Obrist, man meint der Obrist Paschkow, Verwandter des Fürsten von Warschau, angelangt war. Der russische und der englische General-Consul waren nach Ober-Aegypten abgereist. Die Nachrichten aus Sandia besätigen, daß die dortigen Unruhen ganz gedämpft sind: sie waren ohne Bedeutung.

Konstantinopel, 3. Januar. Heute traf der erste Courier des engl. Botschafters Macneil aus Teheran hier ein. Der Botschafter war dort feierlichst empfangen worden. — Die neuesten Berichte aus dem Lager vom Taurus, von Hafiz-Pascha, sind sehr beruhigend. Die Armee war im besten Gesundheitszustande und keine neue Aufstände der Kurden hatten Statt gefunden.

Die Wessire in Trawnik und Mostar haben den mit dem Blabika von Montenegro abgeschlossenen Vertrag wegen der Abtretung von Gradowo nicht ratificirt. Die Montenegreiner wenden unter diesen Umständen Alles an, um sich in den benachbarten türkischen Provinzen Anhänger zu erwerben.

Die Brautwerbung.

(Fortsetzung.)

Noch war er hiemit nicht völlig zu Stande, als das Fenster aufgethan ward, und eine verschleierte Dame sich ein wenig heraus beugte, hinter welcher Gismunda ihm zuwinkte. Er übertrug die Vorkendung des Geschäfts der rothbackigen Stalldienerin und slog die Treppe hinauf. Die Jägerin hob den zart gewebten Schleier, und die eröthende Gertrud, Perlechnuren um die blonden Locken, wie um den Liliennacken, und in blaßgelben Atlas mit silbernen Spitzen gekleidet, stand in so reiner Schönheit, in so hoher Lieblichkeit vor ihm, daß er eine Engelserscheinung zu haben wähnte. Er überhäufte Gismunden, die alle Vergeltung, selbst seine bloß zum Andenken angebotene Halskette, nicht ohne stolze Befremdung aus schlug, mit den feurigsten Versicherungen seiner Erkenntlichkeit, und konnte nicht fertig werden, Gertruden immer auf's Neue zu bewundern.

„Nehmet noch Etwas von mir an, das wohl zu der köstlichsten Mitgift der Prinzessin dienet!“ — sagte die Jägerin, und übergab ihm eine feine, an den vier Ecken mit in Gold gestickten Namenszügen der Königin und Gertrudens bezeichnete Windel.

„Wie soll ich Euch genugsam danken?“ — erwiderte Conrad — „o wär' es möglich, daß Ihr uns begleitetet, um auch durch Euer Zeugniß —“

Gismunda warf einen durchdringenden Blick auf ihn, und fiel ihm mit wunderbarem Tone ins Wort: „D gewiß, das soll geschehen — seyd versichert, mein Zeugniß soll Euch nicht mangeln! Ich habe ja mein Ziel erreicht und bin des freien Herumtreibens längst überdrüssig! Deshalb werde ich nun für immer die Gestalt des Staares annehmen; ich setze mich auf das Haupt Eures Pferdes und Ihr führet mich mit Euch. Nicht wahr? Dann, am Hofe, könnt Ihr mich in ein goldenes Sittellein sperren und von einem der müßigen Hoffschranzen mit süßen Bröcklein füttern lassen bis an mein verhoffentlich sanftes Ende!“ Nach diesen Worten entwich sie durch eine früher nicht bemerkte Thür, kam aber sogleich als Staar wieder hereingehüpft.

Conraden fiel es alsbald bei, es sey klug gehandelt, das Gewisse dem Ungewissen vorzuziehen; er stieg daher leise auf eine Fußbank, um einen der leeren Käfige von

der Wand zu langen. Aber indem er noch seine Hand darnach ausstreckte, saß der Staar schon auf dem Fensterstübe, erhob ein Gelächter, rief: „Habt ihr mich? — Nein! ich traue keinem erkürten Weibe!“ und slog in den Wald.

Solchemnach sah sich Conrad, nicht ohne geheimen Unwillen, doch mit Recht überlistet; er erkannte seinen Unbank, verwahrte die goldgestickte Windel unter seinem ledernen Brustkoller, und lud Gertruden ein, sich ihm nunmehr anzuvertrauen. Sie war dazu von Herzen bereitwillig, folgte ihm hinab zu dem von Barbara gehaltenen Rosse, bat noch um Erlaubniß, von ihrem Gärtchen Abschied zu nehmen und brachte sich ein Rosenknospchen und ein Vergiftmeinnicht daraus mit. Auch Frau Radihild kam furchtsam zum Abschiede herbeigeschlichen, und erhob nebst Barbara ein gräßliches Schluchzen und Wehklagen. Gertruds Herz war zu weich, um nicht in diesem Augenblicke der Trennung alle erfahrene Unbill zu vergessen. Sie reichte Radihild, zum Zeichen der Vergeltung, die Hand, küßte Barbara, die doch zu Zeiten gutmüthig gegen sie gewesen war, auf die glänzenden Pflaumen-Wangen, und vergoß bei dem Gedanken, daß sie die einzige Jugendspielgenossin wahrscheinlich nie wieder sehen werde, sogar ein Thränenchen. Conrad, dem dieses ans Herz drang, suchte die heulenden Weiber, obwohl sehr unverdienter Weise, durch eine Hand voll Gold zu beruhigen, erkundigte sich genau nach dem nächsten Wege zur Stadt, hob die federleichte schöne Last in der Quere auf das Ross, schwang sich hinter ihr auf und sprengte, von der Wirthin und ihrer Tochter noch aus der Ferne mit Segenswünschen verfolgt, auf dem Waldpfade dahin.

Es war ihm gar wunderbar ums Herz, als die furchtsame Gertrud, um sich fest zu halten, nothgedrungen ihre unruhig klopfende Brust an die seinige schmiegte und ihn mit den weißen, zart gerundeten Armchen umrankte; auch gerieth er dadurch in eine solche Zerstreuung, daß der Ritt mühselig von Statten ging, vielmehr das Ross, zu Gertruds ungemeinem Erschrecken, dann und wann einen Satz that. Der getreue Reifemarschall sah daher bald die Unthunlichkeit, wenigstens die Unbequemlichkeit der getroffenen Einrichtung ein, und ob er wohl der reizenden

Nachbarschaft höchst ungern entsagte, so bewog ihn doch die Liebe und Vorsorge für die schöne Herrin, abzustei- gen und von nun an, das Pferd am Zügel führend, neben ihr herzutragen.

Nunmehr tanzte der Weißfuß mit seiner holden Reiterin, gleichsam als bildete er sich etwas darauf ein, weit artiger und friedlicher über die Dammnadeln dahin, und, obgleich die Reife, da Conrad gewohnter war, ein Ross zu reiten als zu führen, jetzt ziemlich langsam vorschritt, so gewährte das Nebenhergehen doch den großen Vortheil, daß sich das liebende Pärchen angenehm, ja, zum Theil auch zweckdienlich unterhalten konnte. Vorzüglich benutzte der Prinz die Gelegenheit, Gertruden zu überzeugen, daß sie alles ihm zu überlassen, sich durchaus Niemandem zu entdecken, auch, wegen ihrer Ähnlichkeit mit dem verstorbenen Könige, ihr Angesicht vor den Rittern und Dienern möglichst zu verbergen habe.

Diese hatten, während sich alles bisher Erzählte ereignete, dem vom Prinzen erhaltenen Befehle auf das Pünktlichste nachgelebt, hatten der reizenden Wirthstochter zierlichst den Hof gemacht, hatten geschmaust, gespielt und gezecht, ja sogar auf dem Stadthause ein Tänzchen angestellt. Gegen Mitternacht kehrten sie davon, zum Theil mit schweren Häu- tern, in den Gasthof zurück, fest hoffend, den Prinzen bereits vorzufinden. Zu männiglichem Erstaunen war aber von ihm nichts zu hören und zu sehen; man wartete, man sah aus den Fenstern; die Verlegenheit ward größer; einer hatte immer von dem andern geglaubt, daß der Prinz ihm etwas von dem Geheimnisse vertraut habe, aber da sie sich nun mit einander beriethen, und kein einziger etwas wußte, entstand die Besorgniß, der Prinz möchte mit dem Pferde gestürzt oder sonst verunglückt seyn. Man faßte daher den Entschluß, sobald der Morgen graue, ihn allenthalben aufzusuchen.

Mit dem Hahnenschrei ward es im Gasthose lebendig; man sendete Diener durch die ganze Stadt; aber weder hier, noch in der Nähe, war etwas zu finden. Nun ward eine weitere Ausspähung angeordnet; man satzte die Rosse und nahm auf etwaigen Nothfall einige Handpferde mit; man theilte sich nach der Zahl der Heerstraßen in drei Haufen und eilte schleunigst von dannen.

Als der eine dieser Haufen zum Waldthore hinausritt, flatterte vor dem Anführer plötzlich ein Staar auf, also

daß das Ross scheute und sich in die Hinterfüße warf. Der Ritter, dem dieß begegnete, schüttelte besorgt den Kopf, vermeinend, es sey ein böses Anzeichen, ward aber in demselben Augenblicke in einer Thornische ein hoch gewachsenes, schwarz und feuerfarb gekleidetes, zigeunerartiges Weib gewahr, das ein weißes Stäblein erhob und ihm mit starker Stimme zurief:

„Immer links durch Waldeschlucht

Find't sich mehr wohl, als man sucht!“

Jetzt ward der Ritter wieder froh, rief lustigen Muthes: „Hab Dank, schöne Here!“ warf ihr ein Geldstück zu, und führte nun seine Gefährten durchgängig links, also, daß sie gegen Mittag sich in Conrads und Gertrudens Nähe befanden.

Als Conrad sie von einer Anhöhe gewahr ward, bat er zuvörderst Gertruden, den Schleier herabzulassen. Dann rief er die Ritter an, gab ihnen aber zu gleicher Zeit mit der ausgestreckten Rechte das verabredete Zeichen, daß er unerkant und als einer ihres Gleichen gehalten seyn wolle. Die Ritter unterdrückten daher das schon auf aller Lippen schwebende Jauchzen, verwunderten sich nicht wenig, den Prinzen als Stallmeister einer verschleierten Dame zu erblicken, sprangten herzu, bewillkommneten ihn als einen zurückkehrenden Freund und — wünschten einen schäkern- den West herbei, um das Antlitz der zarten Reiterin, das auch durch den Schleier Schönes verrieth, ohne diese lästige Hülle zu schauen. Conrad, dem ihre gespannte Neugier nicht entging, lächelte still vor sich hin, bestieg eins der Handpferde und ritt nun, von seinem Gefolge auf allen Seiten umschwärmt, neben Gertruden.

So gelangte man, männiglich Hunger verspürend, zu einem Schenkhause, und die Hofherren getrösteten sich nun gewiß, von der Qual der Ungewiß erlöst zu werden. Aber auch jetzt vereitelte der Prinz ihre Erwartung. Er hob Gertruden selbst vom Pferde, führte sie ehrerbietig in eine, seitwärts der Herberge gelegene Laube, ließ sich von Erquickungen das Beste, was zu haben war, zutragen, und diente nun dem holden Fräulein abwechselnd als Speisemeister, Tischgenosse und Schildwache.

Als er Gertruden wieder mit eigenen Armen auf's Pferd gehoben hatte, ward die Reise nach hergebrachter Art fortgesetzt, doch so gemächlich, daß man erst bei Dämmerung in der Stadt und vor dem Gasthose eintraf. Als bald beschied der Prinz den Gastwirth zu sich und befahl ihm,

dem fremden Fräulein einige der besten Zimmer einzuräumen, auch demselben seine Frau oder Tochter zur Gesellschafterin, und einige Mägde zur Bedienung zuzugeben. Der Wirth, solch stattlicher Gäste sich schon von Anfänge her höchlich erfreuend, traf augenblicklich Anstalten, und Gertrud ward, unter Vortragung vieler Kerzen, von dem Prinzen die Treppe hinauf und in ihre Gemächer geleitet. Dort verweilte Conrad noch einige Zeit und zog sich erst, als die weibliche Bedienung angekommen war, in die eigenen Zimmer zurück.

(B e s c h l u ß f o l g t.)

Die Schlittenfahrt.

Wie sauset dahin auf geglättetem Gleis
Der muthigen Rosse Gespann!
Es dampfet, wie Nebel, der Flüchtigen Schweiß,
Sie eilen dem Schlitten voran,
Gespornt von der Peitsche gewaltigem Knalle,
Umtönt von der Säcklein melodischem Schalle.

Die rothigen Wangen der lieblichen Frau'n
Glüh'n höher, vom Stwind gestreift;
Obgleich sie dem schirmenden Schleier vertrau'n,
Der reizend ihr Antlitz umschweift:
Sie achten nicht Schneelust, nicht Flockengewimmel,
Ihr Auge blitzt fröhlich durchs wilde Getümmel.

In dichte Gewänder besorglich versteckt,
Geschützt vor des Eiseshauchs Wuth,
Mit wärmendem Pelze des Jobel's bedeckt,
Entsinkt nicht den Holden der Muth.
Sie scherzen und kosen in frohem Behagen,
Pfeilschnell von dem gleitenden Schlitten getragen.

Wie Sturmwind durchs Thal und den Hügel hinan,
Noch schneller hinab von der Höh';
Durchschneidet der Schlitten die spiegelnde Bahn;
Es knistert der flimmernde Schnee.
Der schnaubenden Rosse muthwilliges Springen,
Kaum kann es der kräftige Führer bezwingen.

Es fliehet vorüber dem staunenden Blick
Haus, Acker, und Felsblock und Baum:
Der Wand'rer am Wege schaut staunend zurück,
Als täuscht' ihn ein neckender Traum.
Denkt: Möget nur fahren und knallen und schellen,
Doch nehmt Euch in Acht nur vor Köpfezerschellen.

Und eh' er's gedacht, kracht des Jägers Geschloß
Im nahen beiseiten Wald;
Da schüttelt die Mähne das stuzende Ross,
Und scheu von der Fahrbahn es prallt.
Da fruchtet nicht Peitsche, nicht Drohen, noch Bitten:
Es wälzt sich am Boden der taumelnde Schlitten.

Und buntes Gewimmel von Männern und Frau'n
Entrafft sich dem Lager auf Schnee,
Geschreckt von des Sturzes unheimlichem Grau'n,
Seufzt kläglich das Häuslein: O weh!
Doch endlich erhebet es muthig sich wieder,
Nicht Wunden bejammernnd, noch schmerzende Glieder.

Doch sind sie gefallen; — und — Fallen thut weh,
Erregt's auch nur Lachen und Spott.
Drum, wollt ihr das Näschen nicht tauchen in Schnee,
So fahrt in bescheidenem Trott.
Gar selten schafft Gutes die Eil' ohne Weile;
Behutsames Handeln gereicht nur zum Heile

Dann riget die Wangen kein streifender Ast
Im starren bereiseten Wald;
Es stürzt nicht hernieder die donnernde Last
Des Schnees mit roher Gewalt:
Dann drohen der Luftfahrt nicht Schleudern noch
Prellens;
Denn Klugheit vermeidet betrügliche Stellen.

O flatternde Jugend voll flüchtigen Bluts —
Nicht brause so achlos daher!
Beherrsche das Streben des feurigen Muths,
Der reizenden Lüfte Begehr! —
Denn schimpfliches Fallen verkehret die Freuden
Der Fahrt durch das Leben — in schmerzende
Leiden.

W e n n e r.

Auflösung des Räthfels in voriger Nummer;
Das Wetter.

R ä t h f e l.

Die Junge, die nicht sprechen kann,
Doch fressen ohne Maul und Zahn,
Die Manchen bis zum Tod erschreckt,
Hat sie sich schnell hervorgestreckt,
Die, wenn sie recht heißhungerig ist,
Stein malmt und Diamanten frist,
Und doch manch zartes Händchen leckt,
Das nicht einmal im Handschuh steckt;
Wenn sie dein Scharfsinn finden kann,
So sage deine Jung' es an!

Chronik des Tages.

Der Justiz-Kommissarius und Notarius Menzel zu Landeshut ist in gleicher Dienstbeziehung nach Hirschberg, mit Verstattung zur Praxis als Justiz-Kommissarius im Hirschberger und Schönauer Kreise, versetzt und an seine Stelle der Ober-Landesgerichts-Assessor Karl George August Plathner zum Justiz-Kommissarius im Landeshuter Kreise, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Landeshut, und zugleich zum Notarius im Bezirke des Ober-Landesgerichts zu Breslau bestellt worden.

Tages-Begebenheiten.

Inland. Am 18. Jan. erlitt die Armee einen sehr schmerzlichen Verlust durch den Tod eines der verdienstvollsten Offiziere derselben, des General-Lieutenants von Black, der nach längerem Leiden am Morgen des gedachten Tages hier in Berlin verschied.

Coblenz, 5. Januar. Das eben angetretene neue Jahr bringt den katholischen Bewohnern der Rheinprovinz einen neuen Beweis der väterlichen Fürsorge ihres Königs, indem Sr. Maj. die Errichtung eines zweiten Schullehrer-Seminars, und zwar in der Kreisstadt Rempen, genehmigt hat.

Am 8. Januar, Morgens, stürzte in Regensburg die Hälfte der im vorigen Jahre dort erbauten großen Zuckerfabrik zusammen. Der Theil des eingestürzten Gebäudes ist 80 Fuß lang und 40 Fuß breit; zum Glück ereignete sich dabei weiter kein Unfall.

Den 18. Jan., kurz vorher ehe der Eisenbahn-Transport von Ghent abgehen sollte, plakte der Dampfessel des Eisenbahn-Schleppwagens. Es war ein Knall, als ob ein 48-Pfünder abgefeuert würde und 2 Menschen, der Maschinist und der Heizer, wurden dabei getödtet. Ein Unterbeamter hat außerdem eine Verletzung erhalten, von den Reisenden aber ist Niemand zu Schaden gekommen. Die Maschine war fast ganz neu und aus der Werkstätte des Hrn. Stephens-

son. Man glaubt, daß der verunglückte Maschinist die Ursache des Unglücks war, indem er die Maschine über ihre Kräfte angeengt hatte.

Einem, in der Vorstadt von Brüssel wohnenden, Engländer stieß kürzlich auf der Eisenbahn ein entsetzliches Unglück zu, welches abermals beweist, daß man es bei solchen Fahrten auch nicht an der geringsten Vorsicht fehlen lassen darf. Als sich nämlich der Zug eben in Gang setzte, fiel ihm ein Bankzettel aus der Brieftasche. Er machte eine unwillkürliche Bewegung, um das Billet wieder zu ergreifen, glitt aus und fiel unter die Räder der Wagen, welche ihm die beiden Beine brachen, so daß sie abgenommen werden mußten, wobei der Unglückliche, welcher etwa 50 Jahre zählt und Vater von 11 Kindern ist, einen bewunderungswürdigen Muth und Ergebung zeigte. Er ist aber den Tag darauf gestorben.

Am 16. Jan. Abends gerieth die in dem trockenen Dock des Reichswerfts, im Helder, stehende Fregatte Diana in Brand, welcher so schnell zunahm, daß es nicht möglich war, den Schiffskörper zu retten, und erst am 17., Vormittags um 10 Uhr, nachdem der ganze obere Theil des Schiffes zerstört war, den Flammen Einhalt gethan werden konnte. Man hat sich bei allem Dem Glück zu wünschen, daß das Feuer sich nicht den übrigen, in dem Dock liegenden, Fahrzeugen mittheilte.

Bei Remagen hat der Fuhrmann Erbes aus Kreuznach, mit einem schwerbeladenen Güterwagen von Köln nach Mainz fahrend, ein großes Unglück gehabt. Der Weg der berganfahrenden Chaussée war ungemein glatt, die Pferde konnten den rücklingsgleitenden Wagen nicht halten, der Wagen drehte sich dem Abhang zu und stürzte mit den Pferden 80 Fuß tief hinab. Wagen und Waaren sind ganz zertrümmert, die Pferde todt und eins derselben ward sogar weit in den Rhein geschleudert.

Spaichingen, 8. Jan. (Schwäb. M.) Seit ein paar Tagen besuchte ein fremder Jüngling die Kirchen in der Stadt und auf dem Dreifaltigkeitsberge ungewöhnlich lange und schien viel und eifrig zu beten. Er wollte sich selbst am Abende nicht aus denselben entfernen. Der Dreifaltigkeits-Mesner mußte ihn gestern Abend spät aus der Kirche zwingen und nahm den fast Erfrorenen und vor Kälte Bittern den in seine warme Wohnstube. Der junge Mensch aß nichts und setzte sich hinter den Ofen. Heute früh 5 Uhr wurde der Mesner durch Geschrei und verzweifeltes Klopfen aus dem Schlafe aufgeschreckt. Er sprang in die Stube und erblickte den jungen Mann mit einer klaffenden Wunde am Halse, die er sich selbst mit dem Brodmesser geschnitten hatte. Das Blut ergoß sich. Schnell wurde nothdürftig die Wunde verbunden und der Arzt geholt. Ob die Verwundung dem Leben des Unglücklichen schade oder nicht, werden die nächsten Tage zeigen. Er ist aus der Gegend von Rottweil gebürtig. Der Grund des Entleibungs-Versuchs scheint religiöse Schwärmerei zu seyn.



Der Bote aus dem

Riesens - Gebirge.

Vor einigen Tagen ereignete sich zu Stuttgart eine That, die von der Rohheit der dasigen unteren Volksklassen zeugt. Ein Weingärtner baute mit polizeilicher Erlaubniß auf sein Haus noch ein Stockwerk. Darüber waren die Nachbarn, welche gegen die Häuserhöhung protestirt hatten, erbost, griffen ihn am hellen Tage, als er gerade in seinem Weinberge arbeitete, an, zerfchlugen ihn nicht nur derb, sondern bissen ihm auch noch einen Finger ab, und schnitten die Nase zur Hälfte weg. Der Verwundete liegt so gefährlich darnieder, daß man den Beichtvater zu ihm sandte, weil man glaubte, er sterbe am Wundkrampf. Die Thäter, darunter ein alter Mann von 64 Jahren, sitzen fest und erwarten ihre Strafe.

In diesen Tagen trug sich im Haag der gewiß sehr seltene Fall zu, daß Dreilinge, welche am 13. Januar 1779 geboren waren, (drei Schwestern) ihren 60sten Geburtstag bei guter Gesundheit feierten.

Am Sonntag Abend, den 30. Dezember, wurden die Bewohner mehrerer Straßen von London in nicht geringen Schrecken gesetzt, indem es einem Tiger von Bombwell's Menagerie gelungen war, aus seinem Käfig zu entkommen; zum Glück kehrte er seine Wuth nur gegen einen großen Fleischhund, den er auf der Stelle tödtete und in einen großen Garten schleppte, wo er sich daran machte, seine Beute zu verzehren. Von der Dunkelheit begünstigt, konnte man sich ihm nur bis auf einige Schritte nahen und ihm eine Schlinge über den Kopf werfen, worauf man schnell die Thür des Gartens schloß und den wüthenden Tiger mit dem Strick an dieselbe heranzog. Es gab indeß noch einen harten Kampf, wobei einige Personen von dem Thiere an den Händen und im Gesicht verwundet wurden, ehe man sich seiner vollkommen bemächtigen und es nach der Menagerie zurückbringen konnte.

Am 27. Dez. v. J. waren der Ober-Landes-Gerichts-Präsident W. Schotte aus Calbe a. d. S. und sein dritter Bruder zu Schlittschuh von Calbe nach Nienburg gelaufen. Bei der Rückkehr fanden sie 2 Knaben von 13 bis 14 Jahren in das Eis eingebrochen und mit dem Tode kämpfend. Der Präsident S. warf sogleich seine Kleider ab und war so glücklich, einen der Knaben zu retten, während jedoch der andere unterging und ertrank. Wer bist Du? fragte der Retter den Geretteten. „Ich bin Reifer, der Sohn des Feldwebels“, und wer war Dein ertrunkener Gefährte: „Bernhard Schotte, Ihr Bruder.“ Man denke sich das Gefühl des edlen Retters, der mitten in dem Hochgefühl der Freude, ein Menschenleben ge-

rettet zu haben, von dem Schmerz überrascht wurde, seinen hoffnungsvollen Bruder verloren zu haben.

Miszellen.

Der Zucker-Verbrauch in Frankreich beträgt gegenwärtig etwa 100 Mill. Kilogrammen jährlich, von denen die Künstler-Zucker-Fabrikation bereits 55 Mill. deckt. Da die Kolonien 85 Mill. Kilogrammen Rohrzucker erzeugen, und das Mutterland das Handels-Monopol dafür besitzt, so ist natürlich, daß die Kolonien dabei zu Grunde gehen müssen. Eine Adresse der Kolonisten von Guadeloupe an die Deputirtenkammer setzt die hier angegebenen Verhältnisse weitläufiger auseinander.

Die Quantität der im vorigen Jahre im Departement der Gironde gewonnenen (Bordeaux-) Weine wird auf 401,280 engl. Orbstoff geschätzt. 1837 belief sie sich auf 773,000, so daß sie also im vorigen Jahre fast um die Hälfte geringer ist.

Kürzlich kam ein geborner Münchener nach einem zwölf-jährigen Aufenthalt in Hayti zum Besuche seiner Familie wieder in seiner Vaterstadt an. Vor zwölf Jahren hatten denselben finanzielle Bedrängnisse zur Auswanderung genöthigt. In Westindien hatte er eine Spekulation im Kleinen begonnen, die er jedoch durch seine kaufmännische Gewandtheit immer mehr steigerte. Er vermählte sich bald darauf mit einer Mulattin, die ihm große Schätze zubrachte. Gegenwärtig ist dieser Mann im Besiz von Millionen; seine Handelsschiffe durchkreuzen den ganzen Ocean, und er hat Eigenthum in Hayti und auf den meisten Antillen.

(Verspätet.)

Eine Blume auf das Grab
der verwittweten

Frau Dekonom John, geb. Hoffmann.

Geboren den 19. März 1764.

Gestorben den 15. Januar 1839.

Stille trugst Du harte Prüfungs-Leiden.

Doch der Duldrin Kraft ward Dir zu Theil.
Sensseits warten Deiner ungetrübte Freuden,
Ungeförte Ruhe, ew'ges Heil.

Warmbrunn, den 28. Januar 1839.

Die Hinterbliebenen.

Dem wohlverdienten Ehrenandenken
meines einzigen geliebten Bruders,
des wail. Ehrengedachten
Johann Gottfried Gläser,
gew. Hausbesizers, Garn-, Holz- und Kramwaarenhändl.
in Mittel-Flinberg,
aus treuer Schwesterliebe gewidmet
von
Johanne Christiane, verw. Wollstein, geb. Gläser,
in Flinsberg.

Er starb den 20. Januar d. l. J. an Leberleiden,
seines Alters 61 Jahre 10 Mon. 19 Tage.

Schlaf', theurer Bruder! sanft in deiner stillen Kammer,
Schlaf', von dem herben Schmerz der Erde unberührt!
Du kämpfst lang' und schwer, doch nun schweigt aller Jammer,
Dich hat ein Engel sanft in's Friedensland geführt!

Schlaf' sanft! Du hast den Lauf mit felt'ner Treu' vollendet,
Als Mensch und Christ voll Ernst dem Guten nachgestrebt,
Hast in der Deinen Kreis der Liebe Glück gespendet,
In stiller Eintracht stets im Frieden hier gelebt.

Schlaf' sanft! Du hast mit Lust auf des Berufes Wegen
Dein mühsam Tagewerk mit starker Kraft vollbracht.
Du sätest treu, nun reist Dir Deine Saat entgegen
Zum wohlverdienten Lohn, der Dir nun ewig lacht!

Schlaf' sanft! Dir ward der Leiden herber Kelch geweiht,
Du leertest standhaft ihn; der langen Krankheit Schmerz
Verzehrete Deine Kraft, bis Du im Tod' erbleichet,
Doch Glaub' und Hoffnung zog die Seele himmelwärts.

Schlaf' sanft! Du hast nun schon das beste Theil errungen,
Das Deines Heilands Wort Dir segensvoll verhieß.
Ihm jauchzt Dein frommes Herz nun laute Huldigungen,
Den hier voll frommen Sinn's schon Deine Seele pries.

Schlaf' sanft! Es tritt voll Schmerz, in tief gefühlter Trauer
Der Deinen Liebe still zu Deiner Gruft und weint;
Es zittert in der Brust der langen Trennung Schauer,
Es klagt die Freundschaft um den treu bewährten Freund!

Schlaf' sanft! Es werden schnell die kurzen Jahre fliehen,
Wie Wellen rastlos flieh'n im klaren Wiesenbach,
Dann wird mein Geist auch hin zur schön'en Heimath ziehen!
Heil mir! mich führet einst Gott Dir, theurer Bruder, nach!

M a r t a
unserer guten Tochter und Schwester
der
Jungfrau Friederike Schäfer
aus Grenzdorf,
am Jahrestage ihres Todes.

Sie starb zu Friedeberg a. D., den 28. Januar 1838.

Ach! so ist denn schon ein Jahr dahingeschwunden!
Unaufhaltsam waren seiner Tage Lauf;
Und noch ist das, was wir suchten, nicht gefunden —
Ruhe! — Nur am Ziele blühet sie uns auf.

Ach so lange schon schläfst Du im stillen Garten,
Tochter, Schwester, die wir Dich so heiß geliebt,
D es bricht das Herz uns, daß kein bangend Warten,
Nicht das heiße Sehnen Dich uns wieder giebt.

Doch nach Oben müssen wir die Blicke senden —
Mahnt des frommen Christen festerer Entschluß —
Wo, was treu sich liebte hier, in Gottes Händen
Wiedersehen sich, sich wiederfinden muß.

D so sehnt die Liebe denn sich nicht vergebens
Nach verlornem Glück, das unverwelklich blüht
In dem Bonnegarten jenes schönern Lebens,
Wo der dann verklärte Blick es ewig sieht. —

Die trauernde Schwester Marie Schäfer
zu Friedeberg a. Queis,
im Namen der hinterlassenen betraubten Mutter
und Geschwister.

Zum Jahres = Andenken

des unterm 1. Februar 1838 erfolgten Ablebens
der verw. Frau Mühlenbesitzerin

Christiane Agnete Knobloch, geb. Schlägel,
zu Roh nau.

Wie hält der Schmerz so mächtig uns umschlossen! —
Brodts Monden lang schon hat der Trauerblick
In schwere Thränen reichlich sich ergossen! —
Wann kehrt der Trost uns endlich doch zurück? —

O theure Mutter! seit Du bist geschieden,
Wie sehr hast Du uns Kindern doch gefehlt!
Seit nicht mehr schlägt Dein treues Herz hieneben,
Wie hat ein herber Gram uns stets gequält!

Es brach Dein Herz — nun deckt es kühle Erde,
Viel Thränen folgen Dir in Deine Gruft;
Doch bist Du frei von vielerlei Beschwerde,
Schläfst sanft, bis Dich einst Gottes Stimms ruft.

Einst siehest Du versammelt dort die Deinen,
 Und drückst uns Alle an Dein Mutterherz;
 Das trübe Auge darf dann nicht mehr weinen,
 Die Brust fühlt keiner bittern Trennung Schmerz.
 Ruh' sanft und wohl! Du hast den Preis errungen
 Hier Liebe viel, dort Heil und Seligkeit;
 Das Grablied schweigt, die Glock' ist längst verklungen,
 Es ist besiegt das Leiden dieser Zeit.

Ruh' sanft und wohl! So vielen Herzen theuer
 Bleibst ewig Du mit Deinem Bieder Sinn; —
 Dein frommer Geist, wie er nun frei und freier
 Empor sich hebt zur schön'ren Heimath hin —
 Dein frommes Dulden auf dem Krankenbette,
 Wo wir umsonst der Arznei Lebenstrank
 Dir dargereicht — Ach! dies Dein Sterbebette,
 Dein heißes Flehn zu Gott, Dein inn'ger Dank! —

Dein Händefalten, Dein Hinüber'st' aus'n
 Zur bessern Welt, als Dir die Erd' entchwand: —
 Wird ewig fest sich unsrer Brust vertrauen,
 Uns Schutzgeist seyn noch an des Grabes Rand. —

Ja — unvergesslich wirst Du stets uns bleiben,
 Wirst ewig theuer unsrer Liebe seyn;
 Nur eiteln Ruhm mag man auf Marmor schreiben, —
 Nur treue Liebe soll Dein Denkmal weih'n!

So ruhe wohl! Dort finden wir uns wieder;
 Nur hier ist Trennung, wo der Tod gebeut,
 Und lieblich glänzt auf Deine Gruft hernieder
 Das Morgenroth der frohen Ewigkeit!

Rohnau und Waldenburg, den 1. Februar 1839.

August }
 Henriette } Knobloch, als trauernde
 Ernestine } Kinder.

Eine Blume auf das frühe Grab
 unsers
 herzlich geliebten Sohnes und Bruders
Julius Gustav Eduard Robert Schubert
 zu Wernersdorf.

Geboren den 25ten Mai 1845.
 Gestorben den 1sten Januar 1839.

Kaum sind dreiundzwanzig Jahr entschwunden,
 Und schon ward, was in Dir lebt,
 Von der Erdenhül' entwunden;
 Und die reine Seele schwebt,
 Mit des Geistes freiem Lauf,
 Zu dem Thron der Gottheit auf.

Eltern-, Schwester- Thränen fließen;
 Um Dich klagt des Bruders Herz;
 Freunde, die Dich jammernd missen,
 Fühlen tiefer Wehmuth Schmerz.
 Doch Du blickst auf Tod und Grab
 Seelig, — fesselfrei herab.

Denk' am Throne noch der Guten,
 Die so redlich Dich geliebt.
 Daß jezt ihre Herzen bluten,
 Macht Dich, Seel'ger, nicht betrübt.
 Du erblickst ja jezt mit Dank
 Des Geschick's Zusammenhang.

Und in seeligen Gesiden,
 Wo Du Guter glücklich bist,
 Werden wir uns wiederfinden. —
 Dies ist Erbstung für den Christ. —
 Dann umschlingt der Liebe Band,
 Ewig, — die hier sind verwandt.

Gewidmet von seinen ihn tief betauernden Eltern
 und Geschwistern:

Ernst Gottholf Schubert, } als Eltern.
 Marie Christiane Schubert, }
 geb. Reimann, }
 Carl, } als Geschwister.
 Henriette, }

Verlobungs - Anzeigen.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter Seraphine mit
 dem Kaufmann Herrn Gabriel Michaelis, beehren wir
 uns Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Hirschberg, den 29. Januar 1839.

J. D. Cohn und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Seraphine Cohn,
Gabriel Michaelis.

Die Verlobung unserer Tochter Ottilie mit dem Kauf-
 mann Herrn Carl Klein, beehren wir uns ergebenst anzu-
 zeigen. Schmiedeberg, den 29. Januar 1839.

Bothe und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Ottilie Bothe,
Carl Klein.

Verbindungs - Anzeige.

Unsers am 16. Januar zu Gottesberg vollzogene eheliche
 Verbindung zeigen theilnehmenden Freunden, Verwandten
 und Bekannten ergebenst an, und empfehlen sich zu fernerm
 Wohlwollen

Herrmann Schubert, Buchbinder
 und Galanterie-Arbeiter,
 Pauline Schubert, geb. Crons.

Hirschberg, den 28. Januar 1839.

Entbindungs-Anzeigen.

Die am 26., Abends 7½ Uhr, erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, von einem gesunden Mädchen, zeigt theilnehmenden Freunden hiermit an.

Hirschberg, den 30. Januar 1839.

E. G. Schüttrich

Die heute früh ½ 2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Wilhelmine geb. Gabriel, von einem gesunden Mädchen, zeigt Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an

Hoffmann im Landhäuschen,
Kunnersdorf den 24. Januar 1839.

Die heute Abend um 7 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau von einem muntern Mädchen, beehre ich mich hiermit meinen Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

Seidel, Kantor.

Die heute Nachmittag um halb 5 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, Minna geb. Seidel, von einem gesunden Sohne, zeige ich hierdurch theilnehmenden Freunden und Verwandten in der Nähe und Ferne ergebenst an.

Hain den 25. Januar 1839.
Fr. W. Schüttnner, Schullehrer.

Todesfall-Anzeigen.

Unsere innigst geliebte Gattin, Mutter und Schwester Antoniette Eleonore, geb. Hoffmann, entschlief sanft den 19. Januar, Abends 8¼ Uhr, an chronischen Unterleibsleiden, in einem Alter von 65 Jahren 4 Monaten.

Mit dem tiefsten Schmerze melden wir diesen unerseßlichen Verlust Freunden und Bekannten, und bitten um stille Theilnahme.

Marklissa, Görlitz, Hirschberg,
den 24. Januar 1839.

Der Senator u. Apotheker Kolbe, als Vater.
Der Apotheker Felgenhauer, als Sohn.
Verw. Frau Pastor Häfner, } als
Henriette Hoffmann, } Schwestern.

Heute Nachmittag um 3½ Uhr entschlief nach schweren Leiden sanft zu jenem bessern Leben, der ehemalige evangelische Schullehrer zu Kühnren, Herr Päsler in Dittmannsdorf, in einem Alter von 70 Jahren 2 Monaten und 22 Tagen. Wohl ihm, er hat überstanden, weg ist nun sein Erdenkummer und Gram und ihm zu Theil die Krone der ewigen Seligkeit, welche der Allerhöchste gewiß für seine so sehr viel-

sach erfahrenen irdischen Prüfungen gnädigst verleihen wird. Obgleich einige nahe Freunde sein Hinscheiden, im Voraus sehend, nicht beweinen, so werden dagegen gewiß desto inniger andere Freunde und Bekannte sein Grab und sein Andenken zeitlebens ehren. Freiburg den 22. Januar 1839.

E. Julius Päsler, jüngster tieftrauernder Sohn

Fünfzigjähriges Amts-Jubiläum.

Zu Dittersbach bei Schmiedeberg feierte am 10. v. M. der dortige evangelische Schullehrer Herr Carl Gottlieb Philipp sein fünfzigjähriges Amts-Jubiläum. Dem würdigen Greise, der noch mit seltner Müßigkeit seinen Berufspflichten obliegt, wurden am Tage dieser seltenen Feier viele sache Beweise göttigen Wohlwollens sowohl von Seiten seines hohen Patrons und des Herrn Kreis-Landrathes, wie nicht minder von der ganzen Gemeinde, in der er so lange gearbeitet, zu Theil. Freudig ergriffen und gerührt schien aber der Jubilar besonders in dem Augenblicke zu seyn, als ganz unerwartet seine Brust mit dem allgemeinen Ehrenzeichen geschmückt wurde, und er sich somit auch vom theuren Landesvater für seine langen und treuen Dienste huldreichst belohnt sah.

Kirchen-Nachrichten.

G e t r a u t.

Friedeberg. Den 15. Januar. Der Jgfr. August Benjamin Ludewig, Bürger und Schneider, mit Fr. Marie Elisabeth geb. Ulbrich. — Den 29. Johann Gottlieb Vogt, mit Johanne Eleonore Rittelmann aus Röhrsorf.

Goldberg. Den 21. Januar. Der Gold- und Silberarbeiter Herr Carl Heinrich Rudolph Brächner, mit Jgfr. Dorothea Louise Schubert. — Der Schenkewirth Johann Gottlob Weiß, mit Fr. Johanne Juliane Lorenz. — Der Lotteriesinnnehmer Johann Karl Schröder, mit Jgfr. Henriette Mathilde Ertner.

Volkenhain. Den 27. Januar. Der Inwohner Ernst Gottlieb Niepel zu Halbendorf, mit Marie Juliane Schwarzer.

Jauer. Den 17. Januar. Der Rütcher Mägner, mit Johanne Elisabeth Schidon. — Den 20. Der Maurerges. Haase, mit Marie Theresie Ulbrich. — Der Häusler Benzig in Groß-Neudorf, mit der verw. Frau Marie Rosine Bürke aus Weisdorf. — Den 22. Der Freihändler und Tischler Köhler in Prosen, mit Jgfr. Johanne Helene Weier aus Lobris. — Der Freistellbesitzer Otto in Jakobsdorf, mit Jgfr. Beate Christians Reimann aus Michelsdorf.

Poischwitz. Den 13. Januar. Der Freihändler Wandel, mit der verwittw. Frau Marie Rosine Lehnert.

G e b o r e n.

Friedeberg. Den 18. Januar. Frau Schuhmacher Meiersold, eine T., todtgeboren. — Frau Schneider Bart, einen S. — Den 19. Frau Handelsmann Krieger, einen S.

Goldberg. Den 9. Januar. Frau Einw. Hoffmann, einen S. — Den 14. Frau Bäcker Röbe, eine T. — Den 17. Frau Huf- und Waffenschmied Kuntzmann, einen S. — Frau Tuchmachersges. Deister, einen todtten S.

Volkenhain. Den 4. Januar. Frau Sattlermstr. Klappner, einen S., Paul Richard Herrmann. — Den 10. Frau Schuhmachermstr. Haasner, einen S., Paul Theodor Albert.

Ober-Würgsdorf. Den 19. Januar. Frau Freigärtner und Leinwandstempeler Böhm, eine L.

Gabendorff. Den 22. Januar. Die Frau des herrschaftl. Försters und Revierjägers Gramsch, eine L.

Nieder-Wolmsdorf. Den 23. Januar. Frau Inw. Förster, einen S.

Jauer. Den 12. Januar. Frau Maurerges. Hertel, einen S. — Den 16. Frau Rütcher Bildner, eine L. — Den 18. Frau Böttcher Schubert, eine L.

Alt-Jauer. Den 15. Januar. Frau Inwohn. Anders, eine L.

G e s t o r b e n .

Friebeberg. Den 6. Januar. Jgfr. Johanne Christiane, Tochter des Gärtners Meißig in Egelsdorf, 14 J. 5 M. — Den 12. Der Gold- und Silberarbeiter Herr Karl Trautmann, 55 J. 4 L. — Den 14. Die hinterlassene Wittwe des gewes. Universitäts-Buchdruckers Herrn Junge in Erlangen, 61 J. — Den 15. Frau Anna Rosina geb. Arnold, Ehefrau des Bürgers und Webers Neumann, 76 J. — Moriz Eduard, Sohn des Bürgers und Bretschneiders Kerger, 26 W.

Goldentraum. Den 21. Januar. Der Bürger und ehemalige herrschaftliche Kellerpächter und Ortsrichter, zuletzt aber Gebirge-Inwohner Johann Christoph Hempel, 76 J. 2 M. 23 L. Er ruhe wohl! —

Schönau. Den 17. Januar. Der Korbmachermstr. Gottlieb Schneider, 44 J.

Goldberg. Den 16. Januar. Der gewes. Vorwerksbesitzer Johann Gottfried Willenberg, 61 J. 1 M. — Frau Marie Elisabeth geb. Berg, verwittw. Schneider Nitschke, 61 J. 5 M.

Bollenhain. Den 25. Januar. Christiane Dorothee geb. Seidler, Ehefrau des Strumpf- und Barettmachermstrs. Argo, 63 J. 10 M. 10 L.

Nieder-Würgsdorf. Den 16. Januar. Die Wittwe und Inw. Marie Rosine Thäler, geb. Böhm, 63 J. 3 M.

Jauer. Den 21. Januar. Der Inw. Christian Benjamin Lorenz, 64 J. 7 M. — Den 22. Karoline geb. Carus, Ehefrau des Schlossermstrs. Reich, 47 J. 6 M.

Poischwitz. Den 16. Januar. Julius Ferdinand, jüngster Sohn des Freiburggutesbes. Otte, 3 J. 8 M. 18 L.

S e l b s t m o r d .

Den 21. Januar wurde zu Neudorf, bei Goldberg, in einem kleinen Gehüch ein unbekannter männlicher Leichnam an einem Baum erhängt gefunden.

P r i v a t - A n z e i g e n .

L i t e r a r i s c h e s .

Bei C. Heymann in Berlin ist erschienen und in allen guten Buchhandlungen Schlesiens, in Hirschberg bei Waldow, in Löwenberg bei Eschrich, in Liegnitz bei Kuhlmeij und Reisner zu haben:

Gesetz- und Verfassungskenntniß für den Staatsbürger jeden Standes.

Vom Eigenthum, dessen Beschränkungen und dessen Erwerbung durch Erbschaften, Verträge zc. Von der Ehe, und den Rechts-Verhältnissen der Eheleute in Bezug auf Vermögen, Familienangelegenheiten, Scheidung zc., Verhältniß zwischen Eltern und Kindern. Von außerehelichen Kindern.

Vormundschäften. Gesindewesen. Bürgerstand und Städteordnung. Bauernstand. Militair-Verpflichtung. Invalidenwesen. Unerlaubte Handlungen und Verbrechen. Sie durchaus vermehrte und verbesserte Auflage. groß 8. auf weißem Papier, sauber gedruckt und broschirt. 12½ Sgr.

Ein sehr fleißig gearbeiteter Leitfaden in Rechtsangelegenheiten, der in allen Fällen genauen Rath ertheilen, und Niemand im Stiche lassen wird. Daß in wenigen Jahren an 20,000 Exempl. davon abgesetzt wurden, dürfte wohl der beste Beweis von der Brauchbarkeit des Werckens seyn, und alle Empfehlung überflüssig machen.

Uebersicht des Geschäftskreises, der Dienst- und Ressort-Verhältnisse sämmtlicher Behörden des Staats, nebst den Titulaturen preussischer Behörden und Beamten. 5te vermehrte und verbesserte Auflage. gr. 8. geheftet. 10 Sgr.

A n z e i g e n v e r m i s c h t e n I n h a l t s .

Meinen verehrten Geschäftsfreunden und resp. Kunden mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich das zeitlich betriebene Material-Waaren-Geschäft aufgegeben und an den Kaufmann Herrn Spehr übertragen habe, welcher es für seine eigene Rechnung fortführen wird. Indem ich für das mir seit einer so langen Reihe von Jahren bethätigte Wohlwollen meinen ergebensten Dank ausspreche, bitte ich gleichzeitig, sich mit vollem Vertrauen an meinen Herren Nachfolger wenden zu wollen, welcher es zu rechtfertigen sich bestreben wird. J. E. Geißler.

Hirschberg, den 31. Januar 1839.

Bezugnehmend auf obige Anzeige, bitte ich, daß meinem Herrn Vorgänger erwiesene Vertrauen geneigtest auf mich übergehen zu lassen, indem es mein größtes Bestreben seyn wird, dasselbe zu rechtfertigen, und gebe ich mich daher der freudigen Hoffnung eines recht zahlreichen Besuches hin.

Hirschberg, den 31. Januar 1839. Theodor Spehr.

Ich erlaube mir hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich jederzeit Unterricht in allen weiblichen Arbeiten (mit Inbegriff aller feinem Stickereien, so wie schneidern nach dem Maas) ertheile, und sehr gern Töchter gegen billige Bedingungen in Pension nehme. Dieselben könnten, wenn es verlangt wird, auch Unterricht in der französischen Sprache in meinem Hause erhalten, so wie auch ein guter Flügel zu dem Gebrauch meiner Zöglinge bereit steht.

Emilie verwittw. Lieutenant Kolbe.

Unterricht im Flügelspielen wird von einem jungen Manne ertheilt, der sich jeder Prüfung unterwirft. Auch ist derselbe geneigt, gegen ein mäßiges Honorar die Kunst zu lehren, Landschaften aus Moos zusammen zu setzen. Besondere Kenntnisse im Zeichnen sind dazu nicht erforderlich. Das Nähere in der Exp. d. Boten.

A u f f o r d e r u n g.

Diejenigen geehrten Theilnehmer meines vorjährigen Lesekranks, bei welchen sich die zwei noch abzuliefernden Bücher, als: Vielliebchen von Tromlis für 1838 und von G. Hanke, der Brief, Minna und der Barnherzige, befinden, werden dringend ersucht, solche bald abgeben zu lassen an die Buchhandlung von Waldow.

A b b i t t e u n d E h r e n e r k l ä r u n g.

Da ich den Brauermeister Braun hieselbst, so wie seine Ehefrau, ohne Ursache, durch schriftliche Branddrohung und sehr beleidigende Ausdrücke, gekränkt habe, so widerrufe ich hiermit diese, der Ehre der Braunschens Eheleute nachtheiligen Ausdrücke, erkläre beide Eheleute für rechtliche, unbescholtene und sehr achtbare Personen, denen nichts Nachtheiliges nachzusagen ist, und leiste ihnen hiermit deshalb öffentliche Abbitte. Gottlob Kluge, Schmiedemeister.

Giersdorf, den 28. Januar 1839.

E h r e n e r k l ä r u n g.

Die dem Bauersohn Benjamin Erner angethane Beschimpfung, als hätte derselbe mir von meinem Wagen auf dem Wege von Schmiedeberg bis Lomniz zwei Schock Mangel-Waare entwendet, widerrufe ich, und erkläre den Erner für einen ehrlichen Menschen.

Lomniz, den 28. Januar 1839.

Herrmann Pohl, Kutscher in der Mangel.

A b b i t t e u n d E h r e n e r k l ä r u n g.

Da ich bei einer Zusammenkunft den beiden Müllermeistern Friedrich zu Hain und Liebig am Hinter-Salberg, gröbliche, ihrer Ehre nachtheilige Injurien gesagt habe, so widerrufe ich diese gesagten beleidigenden Worte, erkläre diese beiden Müllermeister für ehrliche und rechtliche Männer und leiste ihnen hiermit deshalb Abbitte.

Hain, den 28. Januar 1839. Karl Lorenz.

W a r n u n g e n.

1/4 Loos Nr. 73655 Lit. C. erster Classe 79. Lotterie ist abhanden gekommen, es wird hiermit für dessen Ankauf erwartet, weil nur dem rechtmäßigen Besitzer desselben die Erneuerung zur zweiten Classe gewährt werden kann.

Bolkshain, d. 27. Jan. 1839. E. G. Seeliger.

Wenn ich mich nothgedrungen finde, an alle Gast- und Schenkwirthe die Bitte zu richten, meinem ältesten Sohne Wilhelm Gubenz jede Verabreichung spirituöser Getränke zu verweigern, so warne ich zugleich Jedermann, demselben irgend etwas zu borgen, da ich dessen Schulden in keinem Falle bezahle. Hirschberg den 29. Januar 1839.

Maria Rosina verwittw. Gubenz.

Hiermit warne ich einen Jeden, meinem Bruder, Gottlieb Blümel, etwas auf meinen Namen zu borgen, indem ich nichts für ihn bezahle. David Blümel, Niedermüller.

Ober-Röversdorf, den 26. Januar 1839.

Z u v e r k a u f e n.

Ein auf 7926 Rthlr. 14 Sgr. 3 Pf. abgeschätztes zins- und laudemialfreies Gut, in der Bunzlauer Gegend, für einen gebildeten Besitzer eingerichtet, und schön gelegen, wird binnen etlichen Wochen verkauft.

Das Nähere auf baldige frankirte Anfragen in der Expedition des Boten.

A c k e r - u n d W i e s e n - V e r k a u f.

Die auf der Gunnersdorfer Scholtisen belegenen, zum Nachlasse des Kaufmann Jäger gehörigen, 20 Morgen 145 Quadrat-Ruthen Acker und 8 Morgen 164 Quadrat-Ruthen Wiesen, Raine und Graben-Ränder, sollen, mit Ausschluß der auf den Aekern befindlichen Saat, am 4. Februar c., Nachmittags zwei Uhr, in der Behausung des Commerzien-Raths Kirstein, an den Bestbietenden verkauft werden. Die Wahl des Käufers bleibt vorbehalten und die Bedingungen des Verkaufes können jederzeit bei dem Commerzien-Rath Kirstein erfragt werden.

Eine im besten Bauzustande sich befindende, in einer belebten Stadt Schlesiens belegene Seifenste-derei, nebst allem Zubehör, zum vortheilhaftesten Betriebe des Gewerbes, steht wegen Familienverhältnissen baldigst aus freier Hand, ohne Einmischung eines Dritten, zu verkaufen. Den Verkäufer weist auf portofreie Anfragen die Expedition des Boten nach.

Wir empfehlen unser, durch neue Zufuhren verstärktes Lager von

e m a i l l i r t e m G u ß - G e s c h i r r

einem verehrten Publikum, unter Versicherung möglichst billiger Preise, zur geneigten Abnahme.

Hirschberg, im Januar 1839.

N i e d e l & S e i f e r t.

Zu verkaufen ist ein schwarzes und ein weißes Leichenbahntuch. Auskunft giebt der Schmiedemeister Hallmann in Hirschberg.

Zwei ganz gute eiserne Kessel, jeder zu 20 bis 30 Kannen, stehen sogleich zu verkaufen und ist das Nähere zu erfahren bei dem Buchbindermeister Reißig sen. in Warmbrunn.

Schaaflieh = Verkauf.

60 bis 70 Stück Zeitschaafe stehen in der Schäferei des Dominii Seiffersdorf (Schönauer Kreises) zum Verkauf, welche jetzt in der Wolle befehen, und nach der Schur abgeholt werden können. Jedoch auf Verlangen des Käufers können dieselben auch mit der Wolle verkauft und baldigst übergeben werden.

Zirkler.

Seiffersdorf, den 28. Januar 1839.

Wir empfangen in diesen Tagen eine Sendung verschiedener Tafelmesser, Tranchir-, Garten-, Küchen-, Leder-, Taschen- und Federmesser, Scheeren, Lichtscheeren, besonders schöne engl. metall. Eß-, Thee- und Vorlegelöffel, metall. Weinhähne, messingne Driegelplatten, Zulleisen, Mörser, so wie eine reichhaltige Auswahl neuer geschmackvollster lackirter Blechwaaren, welche wir, so wie alle unsre übrigen Waaren, sowohl en gros als en detail zu den billigsten Preisen offeriren. Hirschberg, im Januar 1839.

Niedel & Seifert,
Garnlaube Nr. 22.

Ein ganz neuer Flügel ist wegen Veränderung des Wohnorts sofort zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Herr Cantor Engel in Greiffenberg.

Anzeige für Brauereien.

20 Stück gute eichene Vier-Achtel sind veränderungshalber sehr billig zu verkaufen beim Pfesserklüchler Gesehwend in Striegau.

Gut gewässerter frischer Stockfisch ist fortwährend zu haben bei Frau Schlecht auf der Langgasse zu Hirschberg.

Gut gewässerter Stockfisch bei F. Knobloch in Landsbut.

Nicht zu übersehen!

Zwei gut dressirte Hühnerhunde, wovon der eine zugleich als Jagdhund geführt werden kann, stehen billig zu verkaufen beim Revierförster Kröner zu Kammerwaldau.

Personen finden Unterkommen.

Offene Stelle.

Ein unverheiratheter Kunst-Gärtner, welcher Zeugnisse seiner Tüchtigkeit, Wohlverhaltens und Nüchternheit beibringen kann, findet bei freier Station, gutem Gehalt und Behandlung sogleich, oder auch zu Ostern c. a. Condition. Nähere Auskunft hierüber giebt Herr Kessel, Schotisey-Wessiger in Dittersblädel, oder Herr Anton Pohl, Schlosschenker in Friedland in Böhmen.

Ein mit guten Zeugnissen versehener und gebildeter Marqueur kann sogleich ein anständiges Unterkommen finden. Wo? sagt die Expedition des Boten.

Offener Wirthschafts = Schreiber = Posten.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Wirthschaftsschreiber, welcher die nöthigen Kenntnisse in Oekonomie und Rechnungsführung besitzt, findet an Ostern c. ein Engagement. Nähere Auskunft hierüber ertheilt die Expedition des Boten.

Einem mit guten Zeugnissen versehenen, verheiratheten, jedoch kinderlosen Gärtner, welcher zu Ostern d. J. ein anderweitiges Unterkommen wünscht, giebt nähere Auskunft der Getreidehändler Scholz in Hirschberg.

Personen suchen Unterkommen.

Ein mit guten Attesten versehener junger Mann sucht ein baldiges Unterkommen als Marqueur oder Bedienter. Auch ist derselbe bereit, Bedienungen und Kleiderreinigen anzunehmen. Nachweis giebt die Expedition des Boten.

Unterkommen suchen:

Ein Forstmann, welcher vorzüglich gute Atteste aufweisen kann, hinsichtlich seiner Forstkenntnisse als seiner Führung.

Eine Wittwe (junge) als Wirthschafterin, so wie ein junges Mädchen als Ausgeberin oder Kammerjungfer, beide haben vorzüglich gute Atteste aufzuweisen, und ist das Nähere zu erfahren durch den Agent und Gastwirth Wagler zu Friedeberg a. D.

M i e t h g e s u c h.

Ein hierorts belegener, großer tiefer Keller, dessen Eingang 3 Fuß 13 Zoll Rheinländisch Breite enthält, auch wenn es seyn kann, gepflastert ist, wird bald zur Miete gesucht. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition des Boten.

Verlorenes.

Sonntag den 20. Januar, Nachmittags, ist auf dem Wege von Stonsdorf nach Warmbrunn ein baumwollenes buntes Umschlagetuch verloren gegangen. Der ehrliche Finder, dem eine angemessene Belohnung zugesichert wird, wolle das Tuch gefälligst entweder in Warmbrunn beim Herrn Kaufmann Konrad, oder in Hirschberg in der Exped. d. Boten abgeben.

Sonntag den 26. Januar ist in der Gallerie zu Warmbrunn, oder auf dem Wege von Hirschberg bis dahin, ein Armband mit einem goldenen Medaillon verloren gegangen. Wer es auf dem katholischen Ringe, Schützenbezirk Nr. 446, abgiebt, erhält eine angemessene Belohnung.

(Berlörner Hund.) Auf dem Wege zwischen Hirschberg und Giersdorf ist am vergangenen Sonntage ein kleines gelbes Mopschündchen, der auf den Namen Ami hört, abhanden gekommen. Wer denselben in der Watten-Fabrik bei E. C. uers, innere Schildauer Straße Nr. 86, abgiebt, erhält ein gutes Douceur.

Einladungen.

Mit hoher Bewilligung wird Unterzeichneter auf kommenden Sonntag, als den 3. Februar, einen **Masken-Ball** veranstalten, wobei aber auch unmaske Personen erscheinen können.

Für gute Speisen und Getränke werde aufs Beste Sorge tragen, und bitte daher um recht zahlreichen Zuspruch.

Warmbrunn, den 29. Januar 1839.

Leßmann, Pächter zur preussischen Krone,
früher im Meerschiff.

Ball-Anzeige.

Sonntag den 3. Februar c. findet bei Unterzeichnetem ein Entree-Ball statt. Das Entree für Herren ist 7½ Sgr. Der Anfang ist um 7 Uhr. Liebhaber dieses Vergnügens werden hiermit höflichst eingeladen.

Wernersdorf bei Warmbrunn.

Bernbt.

Sonnabend, den 2. Februar, Abends, ladet zum Pöckeln braten ganz ergebenst ein

Schenkwrth Joseph.

Maskenball = Anzeige.
 Mit Bewilligung eines Wohlwolligen Magistrats werde ich
Sonntag, den 3. Februar,
einen Maskenball
 veranstalten, wozu ich sowohl ein resp. hiesiges, als auch auswärtiges Publikum ergebenst einlade. Für vollständig besetzte Musik, gute Beleuchtung, kalte und warme Speisen und Getränke aller Art wird bestens gesorgt seyn, bitte daher ergebenst um geneigten zahlreichen Zuspruch. Das Entrée ist à Person 7½ Sgr. Unanständigen Masken und Diensthoten ist der Zutritt gänzlich untersagt. Masken-Anzüge ganz neuer Art sind in Nr. 13 zu haben. Der Anfang des Balls ist um 7 Uhr. Vor 11 Uhr findet die Demaskirung nicht Statt.
Wilhelm Herbst,
 Gastwirth zum schwarzen Acker,
 Friebeberg a. D., den 14. Januar 1839.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 26. Januar 1839.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant.		Geld-Course.		Preuss. Courant.	
		Briefe	Geld			Briefe	Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	139	—	Holl. Rand-Ducaten	Stück	—	96
Hamburg in Banco	à Vista	151	—	Kaiserl. Ducaten	—	—	96
Ditto	2 W.	—	—	Friedrichsd'or	100 Rl.	—	118
Ditto	2 Mon.	150 1/3	—	Polnisch Cour.	—	—	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6—20 1/2	6—19 1/2	Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	41	—
Paris für 500 Fr.	2 Mon.	—	—	Effecten-Course.			
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	—	101 1/2	Staats-Schuld-Scheine	100 Rl.	—	102 1/2
Ditto	M. Zahl.	—	—	Pr. Seehandl. Pr. Sch. à	50 Rl.	70	—
Ditto	2 Mon.	—	—	Gr. Herz. Posener Pfandbr.	100 Rl.	—	104 1/2
Augsburg	2 Mon.	—	—	Schles. Pfandbr. von	1000 Rl.	103 1/2	—
Wien in 20 Kr.	2 Mon.	—	100 1/2	Ditto ditto	500 Rl.	104 1/2	—
Berlin	à Vista	—	99 1/2	Ditto Ltr. B.	1000 Rl.	—	105 1/2
Ditto	2 Mon.	—	99 1/2	Ditto ditto	500 Rl.	—	105 1/2
				Disconto	—	—	4 1/2

Getreide-Markt-Preise

Fischberg, den 24. Januar 1839.											Jauer, den 26. Januar 1839.											
Der Scheffel	w. Weizen		g. Weizen		Roggen		Gerste		Hafer		Erbsen		w. Weizen	g. Weizen		Roggen		Gerste		Hafer		
	rtl.	sg. pf.	rtl.	sg. pf.	rtl.	sg. pf.	rtl.	sg. pf.	rtl.	sg. pf.	rtl.	sg. pf.		rtl.	sg. pf.	rtl.	sg. pf.	rtl.	sg. pf.	rtl.	sg. pf.	
Höchster	2 18	—	2 15	—	1 27	—	1 13	—	26	—	1 25	—	2 15	—	2 12	—	1 23	—	1 10	—	25	—
Mittler	2 15	—	2 12	—	1 23	—	1 11	—	25	6	1 20	—	2 13	—	2 12	—	1 21	—	1 8	—	24	—
Niedriger	2 12	—	2 8	—	1 20	—	1 8	—	25	—	—	—	2 11	—	2 10	—	1 19	—	1 6	—	23	—

Schönau, den 25. Januar 1839.											Edwensberg, den 21. Januar 1839.												
Der Scheffel	w. Weizen		g. Weizen		Roggen		Gerste		Hafer		Erbsen		(Höchster Preis.)										
	rtl.	sg. pf.	rtl.	sg. pf.	rtl.	sg. pf.	rtl.	sg. pf.	rtl.	sg. pf.	rtl.	sg. pf.											
Höchster	2 12	—	2 10	—	1 25	—	1 10	—	25	—	1 20	—	2 20 — 2 12 — 1 27 — 1 15 — — 26 —										
Mittler	2 10	—	2 8	—	1 23	—	1 8	—	24	—	—	—											
Niedriger	2 8	—	2 6	—	1 22	—	1 6	—	23	—	—	—											

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Substitutions-Patent.

Königl. Land- und Stadt-Gericht zu Hirschberg.

Das den Christian Gottlieb Rucker'schen Erben zugehörige sub Nr. 6 zu Kupferberg gelegene Haus, abgeschätzt nach dem Materialwerthe auf 296 Rthlr. 10 Sgr., nach dem Ertragswerthe auf 431 Rthlr. 10 Sgr., zufolge der in der Registratur des Gerichts nebst neuestem Hypotheken-Schein einzusehenden Taxe, soll in termino

den 18. Februar c.

in dem Gerichts-Lokale zu Kupferberg anderweit subhastirt werden, da in dem bereits angefallenen Termine sich kein Bieter gemeldet hat.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Land- und Stadt-Gericht zu Landeshut,
den 16. Januar 1839.

Die zu Hermsdorf, sub Nr. 105 gelegene Franz Salmische Großgärtnerstelle, auf 390 Rthlr. 25 Sgr. abgeschätzt, soll den 5. März d. J.

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Taxe, Hypotheken-Schein und Bedingungen sind in der Registratur einzusehen.

Substitutions-Patent. Zum öffentlichen Verkauf des zur freiwilligen Substitution gestellten, sub Nr. 72 hieselbst belegenen, dorfsgerichtlich auf 215 Rthlr. 15 Sgr. 6 Pf. abgeschätzten Adolph'schen Hauses, steht auf den 12. April 1839, Vormittags um 9 Uhr, in der hiesigen Gerichts-Kanzlei Termin an. Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein sind täglich während der Amtsstunden in unserer Registratur einzusehen, die Kauf-Bedingungen aber sollen erst im Licitations-Termin selbst festgesetzt werden.

Hermsdorf unt. R., den 16. November 1838.

Reichsgräflich Schaffgotsch Landesherzliches Gericht.

Substitutions-Patent.

Zum öffentlichen Verkauf des zur nothwendigen Substitution gestellten, sub Nr. 57 zu Giersdorf belegenen, dorfsgerichtlich auf 461 Rthlr. 24 Sgr. 2 Pf. abgeschätzten Preller'schen Hauses, steht auf

den 20. April 1839, Vormittags um 9 Uhr, in der Gerichts-Kanzlei zu Giersdorf Termin an. Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein sind täglich während der Amtsstunden in unserer Registratur einzusehen, die Kauf-Bedingungen aber sollen erst im Licitations-Termin selbst festgesetzt werden.

Zugleich werden die unbekanntenen Gläubiger des verstorbenen Bleichers Siegmund Preller zu Giersdorf hierdurch vorgeladen, im gedachten Termine zu erscheinen, ihre Ansprüche an die Nachlass-Masse desselben gebührend anzumelden,

deren Richtigkeit nachzuweisen, und hiernächst die Weitere, bei ihrem ungehorsamen Ausbleiben aber zu gewärtigen, daß sie allen ihren etwanigen Vorrechten für verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was, nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger, von der Masse übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Hermsdorf unterm Rynast, den 16. November 1838.

Reichsgräflich Schaffgotsch Landesherzliches Gericht.

Öffentliche Bekanntmachung.

Gerichts-Amt Langbellwigsdorf zu Striegau.

Zur Fortsetzung der Substitution des sub Nr. 4 in Langbellwigsdorf belegenen, aus einer Wind-Mühle, Haus, Garten und drei Morgen Breslauer Maß Ackerland bestehenden Grundstücks, geschätzt auf 1200 Rthlr., ist ein neuer Bistungs-Termin auf

den 27. März 1839, Vormittags 11 Uhr, in Langbellwigsdorf an ordentlicher Gerichtsstelle anberaumt worden

Taxe und Hypotheken-Schein können in der Registratur eingesehen werden

Gerichts-Amt Rohrlach.

Die zum Nachlasse des Johann Gottlieb Weist gehörende Großgärtnerstelle Nr. 57 zu Rohrlach, zufolge der nebst Hypotheken-Schein in unserer Registratur einzusehenden Taxe, auf 1317 Rthlr. 10 Sgr. 10 Pf. abgeschätzt, soll

am 24. April c., Nachmittags 2 Uhr, in dem hereshaflichen Schlosse zu Rohrlach nothwendig subhastirt werden. Zugleich werden alle unbekanntenen Realprätendenten zur Vermeidung der Präclusion vorgeladen.

Hirschberg, den 22. Januar 1839.

Bekanntmachung. Zur Kenntniß des handeltreibenden Publikums wird hiermit gebracht, daß der auf den 25. und 26. Februar c. in Rubelstadt angeordnete Jahrmart, mit Genehmigung der Königl. Hochlöblichen Regierung, nicht an diesen Tagen, sondern am 3. März c. dort abgehalten wird. Volskenhapp, den 24. Januar 1839.

Königliches Landrath-Amt.

Bekanntmachung. Der diesjährige Taubenmarkt, im Kalender falsch angelegt, wird, wie gewöhnlich, Mittwoch vor Fastnacht, den 6. und 7. Februar, hieselbst abgehalten werden. Lahn, den 19. Januar 1839.

Der Magistrat.

Jahrmart zu Greiffenberg.

Der nächste hiesige Jahrmart wird nicht, wie im Kalender steht, den 17. und 18. Februar, sondern Sonntag und Montag vor Fastnacht, den 10. und 11. Februar c., abgehalten. Greiffenberg, den 19. Januar 1839.

Der Magistrat.

Auktion.

Den 4. Februar c. und folgende Tage, Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr, wird der Mobilien-Nachlaß der verstorbenen Hausbesitzerin und ehemaligen Hebamme Anna Rosina Kriegeln zu Giersdorf, bestehend in einem Kupfer, Zinn, Blech und Eisen, so wie weiblichen Kleidungsstücken, Bett- und Tischwäsche, Möbeln und verschiedenen Hausgeräthen, in der Behausung der Verstorbenen durch die Orts-Gerichte, gegen gleich baare Bezahlung, meistbietend verkauft werden, wozu Kauf- und Zahlungsfähige hiermit eingeladen werden.

Giersdorf, den 14. Januar 1839.

Die Orts-Gerichte.

Verpachtung. Mit dem 1. April d. J. wird die Restauration auf dem Hochstein bei Schreiberhau pachtlos, und es ist daher zu deren anderweiter Verpachtung auf

den 16. Februar c., Vormittags 10 Uhr, in der Kanzlei des unterzeichneten Amtes ein Termin angesetzt worden. Verlässliche Pachtlustige werden zu diesem Termin hiermit eingeladen.

Hermisdorf unt. K., den 22. Januar 1839.

Reichsgräflich Schaffgotsch Frei Standesherrliches Kameral-Amt.

Verpachtungs = Anzeige.

Die beinahe im Mittelpunkte der Städte Löwenberg, Lahn, Schönau und Goldberg, an sich durchkreuzenden Straßen höchst vortheilhaft gelegene Brau- und Brennerei des Dom. **Probsthain**, nebst dem herrschaftlichen Kretscham „zu den drei Krönen“ mit Bäckerei, Fleischererei, Meckern, Wiesen u. s. w. wird zum 30. Juni c. pachtlos. Zur fernerweiten Verpachtung — auf sechs Jahre — steht im hiesigen Wirthschafts-Amt ein Die- tungs-Termin

auf den 2. April d. J.

an; in welchem zu erscheinen, betriebs- und cautionsfähige Pachtlustige hierdurch mit dem Bemerken eingeladen werden: daß verpachterdes Dom. sich die Auswahl unter den Licitanten, — ohne an das höchste Gebot gebunden zu seyn, — ausdrücklich vorbehält. Sollte Pacht-Unternehmern ein früherer Abschluß hiernegen wünschenswerth seyn, so wird darauf Rücksicht genommen werden.

Die Verpachtungs-Bedingungen liegen zur Einsicht, sowohl in der Expedition des Boten, als auch im unterzeichneten Wirthschafts-Amt bereit.

Probsthain, am 31. Januar 1839.

Das Wirthschafts-Amt.

Zu verpachten.

Das Dom. Tiefhartmannsdorf beabsichtigt seine 3 Kalköfen entweder einzeln oder zusammen zu verpachten. Kautionsfähige Pächter können sich deshalb täglich beim Wirthschafts-Amt melden.

Unterzeichneter beabsichtigt, den zu seinem hiesigen Kretscham gehörigen Brau- und Brennerei-Urbar, nebst Ausschank, auf drei Jahre zu verpachten. Pachtlustige wollen sich geneigtest melden bei
Freudiger,
Kretschambesitzer und Scholze zu Kaiserswaldbau.

Zu verkaufen und zu verpachten.

Ich beabsichtige mein vor dem Zauer- schen Thore hieselbst gelegenes, ganz neu und massiv erbautes Haus, mit 5 Stuben, 4 Kaminen, Keller, Schüttböden, nebst dazu gehörigen mehr als 30 Schffl. Acker- ansaat und einer Scheuer, so wie 5 Pferde, 3 Kühe und einige ganz gute Fahrwagen und mehrere Ackergeräthschaften, baldigst aus freier Hand zu verkaufen. Auch können noch über 30 Schffl. Mieth-Acker gegen ein billiges Pachtquantum übernommen werden.

Die näheren Verkaufs- und resp. Ver- pachtungs-Bedingungen sind bei dem un- terzeichneten Eigenthümer zu erfahren.

Striegau, den 18. Januar 1839.

G. Zehge, Tuch-Appreteur.

Zu verkaufen oder zu verpachten.

Nicht zu übersehen!

Ich bin Willens, meine zu Möhnersdorf neu erbaute und zinsfreie Windmühle entweder zu verkaufen oder zu ver- pachten; die Kauf- oder Pachtbedingungen können zu jeder Zeit bei mir eingesehen werden.

Karl Benjamin H ä n s e l, Freibauerguts-Besitzer zu Simbsdorf, und Mülh- und Acker-Besitzer zu Möhnersdorf.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Ein ländliches Haus in gutem Bauzustande, mit 3 Schffl. Breslauer Maas Ausfaat, dicht an einem Kommunal-Kreuz- wege, eine halbe Stunde von einer Stadt entfernt, welches sich sehr gut zum Betriebe der Bäckerei oder Handel eignen würde, ist unter soliden Bedingungen zu verkaufen und das Nähere zu erfahren durch den Agent und Gastwirth Friedeberg a. D., 1839.

W a g l e r.

Auch weist derselbe mehrere große und kleinere Landgüter und andere Besitzungen zum Verkaufe nach, und werden große und kleinere Kapitalien gegen Pupillar-Sicherheit, Hypotheken- und andere gute Sicherheit gesucht durch den Digen.

Bürgerrettungs-Institut.

Das im Monat November 1833 gegründete hiesige Bürgerrettungs-Institut, dessen Statuten durch die Allerhöchste Kabinettsordre vom 4. November 1837 bestätigt sind und welches außerdem mit den Rechten einer privilegierten Corporation, mit der Stempel- und Sporeneifeiheit und mit dem im § 337 I, 50 der allgemeinen Gerichtsordnung bestimmten Vorrecht der ersten Klasse begnadigt worden ist, rückt dem im § 17 des Statuts zu seiner Wirksamkeit festgestellten Zeitpunkt immer näher, indem sich das Vermögen desselben am Schluß des verwichenen Jahres bis auf 1665 Rthlr. 23 Sgr. 8 Pf. vermehrt hat, welches deponitalmäßig sicher ausgelesen ist.

Dieses erfreuliche Resultat der fortwährenden Zunahme verdanken wir theils einem uns von einer verstorbenen achtungswürdigen Mitbürgerin ausgesetzten Legat von 100 Rthlr., theils den Spenden der subscribirten 20 Wohlthäter, denen wir für das edle Wohlwollen, womit sie das Institut beglücken, hiermit unseren verbindlichsten und herzlichsten Dank abstatten.

Wir empfehlen aber auch dieses Institut der Theilnahme aller Menschenfreunde, denen Bürgerwohl am Herzen liegt, mit der angelegentlichsten Bitte, uns gütigst ihre Beiträge, welche unser Mitglied, der Hauptmann Giesel, in Empfang zu nehmen bereit ist, anzuvertrauen und uns damit in den Stand zu setzen, recht bald den Zweck des Instituts, nämlich unbescholtenen und ohne ihr Verschulden hilfsbedürftig gewordenen hiesigen Bürgern, welche Kräfte und Fähigkeiten besitzen und den redlichen Willen haben, durch Arbeit sich und die Ihrigen zu ernähren, durch eine dem Bedürfnis gemäße Unterstützung, Gelegenheit zu verschaffen, künftighin mildthätiger Beihülfe zu entbehren, ins Leben treten zu lassen.

Hierbei machen wir zugleich bekannt, daß wir nicht früher, als bis das Vermögen des Instituts die Höhe von 2000 Rthlr. erreicht haben wird, vermöge § 17 des Statuts bei uns eingehende Unterstützungsgesuche berücksichtigen und darauf das vorgeschriebene Prüfungsverfahren einleiten können.

Pirschberg, den 24. Januar 1839.

Die Verwaltungs-Behörde des hiesigen Bürgerrettungs-Instituts.

Crusius. Giesel. Günther. Henkel. Liebich.
Freiherr von Stillfried. Ungerer.

Von der Sun-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in London, errichtet 1710, ist mir, als bereits amtlich bestätigten und fungirenden Agenten derselben für das schlesische Gebirge, jetzt speziell noch das Versicherungs-Geschäft in dem Landes-huter und nachbarlichen Kreisen überwiesen worden. Demnach offerire ich mich zur Annahme von Anträgen zu Mobilien- und Immobilien-Versicherungen, auch nöthigenfalls zu zuvoriger Auskunftgabe, und sichere, auf vielfache Erfahrung gegründet, im voraus angemessen billige Prämien zu.

Pirschberg, den 15. Januar 1839, A n d e r s.

Die zum Verkauf der Ober-Lehrer Dr. Lehmann'schen Bibliothek auf den 6. und 9. Februar angeetzten Termine werden hiermit wiederum aufgehoben, und auf den 13., 16. und 20. Februar d. J., Nachmittags 1 Uhr, verlegt, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.
Bunzlau, den 22. Januar 1839.

Goebel, Actuar und Auctionator hiesigen Königl. Stadt-Gerichts.

Um Unbekanntheit oder falsche Berichte über mein geburts-hilftliches Wirken zu widerlegen, zeige ich hierdurch an: daß ich stets als praktischer Geburtshelfer, wie früher, thätig bin.
Volkshayn, den 16. Januar 1839.

Kreis-Physikus Dr. Lindner,
-praktischer Arzt, Operateur und Geburtshelfer.

Zur Aufnahme von kleinen Kindern, noch in dem zartesten Lebensalter, die wegen theilweiser oder völliger Verwaisung von Vätern oder Verwandten fremden, zuweilen sehr unsicheren Händen überlassen werden müssen, hat sich eine Frau, die am Fuße des Gebirgs lebt, selbst Mutter mehrerer Kinder ist und sich in jeder Hinsicht zu diesem Geschäfte eignet, gegen ein mäßiges Aequivalent bereit erklärt. Briefe bittet man unter der Adresse D. F. in der Expedition des Gebirgsboten abzugeben.

Lebewohl.

Bei unserem Abgange von hier nach Goldberg danken wir unsern Freunden für alle Beweise der Liebe und Freundschaft, die uns während eines so lange hier verlebten Zeitraums zu Theil wurden, empfehlen uns ihrem geneigten Andenken und rufen Ihnen allen ein herzliches Lebewohl zu.

Greiffenberg, den 31. Januar 1839.

Der Land- und Stadt-Gerichts-Actuarius Bahns
und Familie.

Dankagung.

Für die glückliche Entbindung meiner Frau, nebst einer zehnwöchentlichen Behandlung derselben durch die Operation eines Kniees, sagen wir dem hiesigen Chirurgen und Accoucheur Herrn Neumann unsern wahrhaft herzlichsten Dank, und wünschen nur, nachdem wir denselben allen Bewohnern hiesiger und ferner Gegend bestens empfehlen, daß Gott, der Vergeltet alles Guten, für die so treu bewiesene Sorgfalt und billige Forderung Ihn segnen und fernerhin in seinen gnädigen Schutz nehmen möge.

Wigandsthal, den 23. Januar 1839.

A. Scheeler, Buchbinder nebst Frau.

Ehrenerklärung.

Ich bekenne hiermit, daß ich den Gerichtsscholzen Neuwirth in Gebhardsdorf durch die ihm am 21. Oktober 1838 zugefügten Verbal-Injurien nicht habe beleidigen wollen, und bitte ihn deshalb um Verzeihung.

Carl August Queißer aus Alt-Gebhardsdorf.

Zu verkaufen.

Im Auftrage eines Hochwobllöblichen Standesherrlichen Gerichts wird ein neuer Leichenstein auf

den 7. Februar c., Nachmittags 2 Uhr, in dem Gerichts-Kreissham zu Gerischdorf durch die Orts-Gerichte daselbst öffentlich, jedoch nur gegen gleich baare Bezahlung, verkauft werden, wozu Kauf- und Zahlungsfähige hiermit eingeladen werden. Die Orts-Gerichte.

Gerischdorf, den 25. Januar 1839.

Das an der beliebtesten Seite des Marktes zu Landeshut belegene Haus Nr. 50 und Nr. 166, mit 2 Ackerstücken, 2 Beutaqen, 8 bewohnbaren Stuben, Stallung, Hofraum, Keller und Gewölbe, welches sich seiner vortheilhaftesten Lage wegen zu jedem Handel oder andern Unternehmen eignet, ist zu verkaufen. Das Nähere ertheilt auf portofreie Briefe der Bäckermeister **K l l n e r**.

Landeshut, den 20. Januar 1839.

Freiwilliger Verkauf.

Ein Freihaus, der Unterkell massiv, der Oberstock Bindwerk, in welchem 4 heizbare Zimmer, 4 Kammern, ein großer Oberboden und ein trockner Keller sich befinden, nebst einem schönen großen Obst- und Gras-Garten; welches Lokal sich hauptsächlich wegen bequemen Zimmern, Werkstelle und Wasserlage für einen Lohgerber, Weißgerber, Kürschner, Färber u. s. w. eignet, an der Straße auf dem Lande, eine halbe Stunde von einer Stadt gelegen, ist aus freier Hand zu verkaufen für den festen Preis von 600 Rthlr. Einem soliden Käufer können 200 Rthlr. darauf stehen bleiben.

Das Nähere ertheilt der Commissionair **G l o g e** zu Schoßdorf bei Greiffenberg.

Das hiesiger Post gegenüber gelegene Kaffeehaus, woei Billard, Garten, ein massives Gartenhaus und desgleichen Regelpbahn, ist aus freier Hand zu verkaufen und sind die Verkaufsbedingungen von heute ab jederzeit bei Unterzeichneten zu erfragen. **P a n z e r's sel. Erben.**

Lauer den 14. Januar 1839.

Eine im besten Bauzustande sich befindende Windmühle nebst Wohnhaus, Kuhstall, Scheune und Holz-Kemise, wozu noch etliche 20 Scheffel Acker gehören, steht baldigst zu verkaufen. Wo? sagt der Buchbinder Herr **N e u m a n n** in Greiffenberg.

Ein Rennschlitten und ein einspänniges Kutschengeschieß ist zu verkaufen beim Seifensieder **E r n e r** zu Hirschberg.

In Federn hängende moderne Wagen, nebst Kinder- und großen Schlitten, sind zu verkaufen beim Maler **K e i c h**.

Schaafvieh-Verkauf.

Auf dem Dominium Nieder-Harpersdorf, bei Goldberg, stehen 120 Stück veredelte, zur Zucht taugliche Mütter, und 100 Stück Schöpfe mit dem Bemerkten zum Verkauf, daß die Heerde durchaus gesund und frei von allen erblichen Krankheiten ist. Kaufgeneigte können die Thiere jederzeit in der Wollse besehen und das Nähere erfahren beim Wirthschafts-Amt daselbst.

Veränderungshalber und wegen Mangel an Raum ist ein noch brauchbares Kammerad, sieben Ellen hoch, bestehend aus 144 Doppelkammern, und 3 1/2 Zoll Theilung, bei Unterzeichnetem zu einem sehr billigen Preise zu verkaufen.

Moisdorf den 6. Januar 1839.

Profe, Müllermeister.

Veränderungshalber bin ich gesonnen, mein an der Greiffenberger, Friedberger und Laubaner Straße gelegenes Backhaus nebst Bank, baldigst zu verkaufen. Das Nähere bei dem Bäckermeister **L a n g n e r** in Marklissa.

Kaufgesuch.

Zwei Uhr beiderlei Geschlechts werden zum Kauf gesucht von **August Welsh** in Alt-Lässig bei Gottesberg.

Zu vermieten.

In dem ehemaligen Kaufmann **Hillmer'schen** Hause, nahe am Burgthore, ist das Parterre-Lokale, bestehend aus 3 Stuben nebst allem Zubehör, zu vermieten, und Term. **Ostern d. J.** zu beziehen. Das Nähere bei der Eigenthümerin.

In meinem Hause auf der dunklen Burggasse Nr. 175 ist ein Logis von 3 bis 4 Stuben, 2 Kabinets, 2 Küchen, mehreren Gewölben, Keller u. s. w., zu vermieten und baldigst zu beziehen. **L i p f e r t, geb. Schneider.**

Zu vermieten ist bald eine Wohnung von 3 Stuben nebst Zubehör, sich vorzüglich für eine stille Familie eignend, im Hinterhause Nr. 103 lichte Burggasse.

Auf der Priefstergasse ist zu Term. **Ostern d. J.** eine aus 3 Stuben, heller Küche mit Stübchen, 2 Bodenkammern, Holz- und Keller-Raum, bestehende Wohnung, im 1sten Stockwerk zu vermieten und wird die Expedition des Borengünstig Auskunft geben.

In Nr. 36 unter der Butterlaube ist eine Stube, so wie auch Pferde-Stallung, und eine große Waaren-Kemise baldigst zu vermieten.

Lehrlings-Gesuch.

Ein mit den nöthigen Schulkennntnissen versehenen junger Mensch kann in einer Leinwand- und Spezerei-Handlung unter den billigsten Bedingungen ein Unterkommen finden. Nachweis giebt die Expedition des Borens.